

Der Brief des Apostels Paulus an die Christen in Rom

Absender und Empfänger des Briefes.

Auftrag und Botschaft des Apostels Paulus

1 Paulus, Diener Jesu Christi^a, ´an die Gemeinde in Rom`.

Gott hat mich zum Apostel berufen und dazu bestimmt, seine Botschaft^b bekannt zu machen, ² die er schon vor langer Zeit durch seine Propheten in der Heiligen Schrift angekündigt hatte. ³ Es handelt sich um das Evangelium von seinem Sohn. Dieser stammt seiner irdischen Herkunft nach^c von David ab, ⁴ und nachdem er von den Toten auferstanden ist, ist ihm – wie es das Wirken des Heiligen Geistes zeigt^d – die Macht gegeben worden, die ihm als dem Sohn Gottes zukommt^e. ⁵ Durch ihn, Jesus Christus, unseren Herrn, hat Gott mich in seiner Gnade zum Apostel für alle Völker gemacht, damit sie das Evangelium annehmen und an Jesus glauben und damit dadurch sein Name geehrt wird^f.

⁶ Darum gilt mein Auftrag auch euch in Rom, euch^g, die ihr von Jesus Christus berufen seid^h. ⁷ Ihr seid von Gott geliebt, ihr seid berufen, und ihr gehört zu seinem heiligen Volkⁱ. Euch allen ´wünsche ich` Gnade und Frieden von Gott, unserem Vater, und von Jesus Christus, unserem Herrn.

Der Wunsch des Apostels, die Christen in Rom zu besuchen

⁸ Als Erstes möchte ich meinem Gott durch Jesus Christus für euch alle danken, denn in der ganzen Welt spricht man von eurem Glauben. ⁹ Gott weiß, dass kein Tag vergeht, an dem ich nicht^j ´im Gebet` an euch denke. Er ist mein Zeuge – er, dem ich diene, indem ich mich mit meinem ganzen Leben für das Evangelium von seinem Sohn einsetze^k. ¹⁰ Gott weiß auch, dass es mein Wunsch ist, endlich einmal zu euch zu kommen. Jedes Mal, wenn ich bete, bitte ich ihn darum, mir das möglich zu machen, wenn es sein Wille ist. ¹¹ Denn ich sehne mich danach, euch persönlich kennen zu lernen und euch etwas von dem, was Gottes Geist mir geschenkt hat,^l weiterzugeben, damit ihr ´in eurem Glauben` gestärkt werdet – ¹² besser gesagt: damit wir, wenn ich bei euch bin, durch unseren Glauben gegenseitig ermutigt werden, ich durch euch und ihr durch mich^m.

a W Diener (od Sklave) Christi Jesu.

b Od Christus hat mich zum Apostel berufen und dazu bestimmt, Gottes Botschaft.

c Od seiner menschlichen Seite nach. W dem Fleisch nach.

d Od weil der Heilige Geist in ihm war. Od durch den Heiligen Geist. Aü weil sein Geist Gott geweiht war.

e Od ist er – wie das Wirken des Heiligen Geistes zeigt – durch Gottes Macht (od auf machtvolle Weise) als Sohn Gottes eingesetzt worden. W ⁴ und er ist eingesetzt worden als Sohn Gottes in Macht entsprechend dem Geist der Heiligkeit infolge der Totenauferstehung.

f W unseren Herrn, haben wir Gnade und Apostelamt empfangen für den Glaubensgehorsam unter allen Völkern (od unter allen nichtjüdischen Völkern) für seinen Namen.

g W ⁶ Unter ihnen seid auch ihr.

h Od die ihr, weil ihr ´von Gott` berufen seid, zu Jesus Christus gehört.

i W geliebt, ihr seid berufene Heilige.

j W dass ich unaufhörlich.

k Od dem ich bei meinem Einsatz für das Evangelium von seinem Sohn mit ständigem Gebet (od nicht nur auf äußerliche Weise) diene. W dem ich in meinem Geist am Evangelium von seinem Sohn diene.

l W etwas an geistlicher Gabe.

m Aü ermutigt werden, weil euer Glaube und mein Glaube derselbe ist.

- n Traditionell: *Brüder*. Das griechische Wort wird aber nicht nur exklusiv gebraucht (zur Bezeichnung von Männern), sondern auch inklusiv (Männer und Frauen). An Stellen wie dieser, wo die ganze Gemeinde angerechnet wird, trifft mit hoher Wahrscheinlichkeit das zweite zu.
- o W¹⁴ Sowohl den Griechen als auch den Barbaren bin ich ein Schuldner. Als Griechen werden hier alle griechischsprachigen oder unter dem Einfluss der griechischen Kultur stehenden Völker jener Zeit bezeichnet (also auch die lateinischsprachige römische Nation), als Barbaren alle übrigen Völker.
- p Od *Darum bin ich, soweit es an mir liegt, bereit*.

- q W für die Griechen (hier im Sinn von »Nichtjuden«). Ebenso in Kapitel 2,9 und 10.
- r Od zeigt uns Gott die Gerechtigkeit, die von ihm gewirkt ist. Äu zeigt uns Gott die Gerechtigkeit, mit der wir vor ihm bestehen können.
- s Od eine Gerechtigkeit, zu der man durch den Glauben Zugang hat und die zum Glauben führt. Od eine Gerechtigkeit, die von Anfang bis Ende auf den Glauben gegründet ist. Äu eine Gerechtigkeit, die auf Gottes Treue (im Griechischen dasselbe Wort wie Glaube) zurückgeht und die zum Glauben führt. W Denn im Evangelium wird Gottes Gerechtigkeit offenbart aus Glauben zu Glauben / auf der Grundlage des Glaubens und mit dem Ziel des Glaubens.
- t Od Der, der aufgrund des Glaubens gerecht ist, wird leben. Habakuk 2,4.
- u Od unterdrücken sie die Wahrheit. W¹⁸ Offenbart wird nämlich Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten.
- v W²⁰ Denn seit der Erschaffung der Welt wird sein Unsichtbares (griechisch Mehrzahl) anhand des Gemachten (griechisch Mehrzahl) geschaut und verstanden, seine ewige Macht.

¹³ Ihr sollt wissen, Geschwisterⁿ, dass ich mir schon oft vorgenommen hatte, euch zu besuchen, nur stand dem bisher jedes Mal etwas im Weg. Ich möchte nämlich, dass meine Arbeit auch bei euch in Rom Früchte trägt, genauso, wie es bei den anderen Völkern der Fall ist. ¹⁴ Allen weiß ich mich verpflichtet: sowohl den Völkern griechischer Kultur als auch den übrigen Völkern^o, sowohl den Gebildeten als auch den Ungebildeten. ¹⁵ Darum ist es mein Wunsch^p, auch euch in Rom die Botschaft des Evangeliums zu verkünden.

Die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes durch das Evangelium – das Thema des Briefes

¹⁶ Zu dieser Botschaft bekenne ich mich offen und ohne mich zu schämen, denn das Evangelium ist die Kraft Gottes, die jedem, der glaubt, Rettung bringt. Das gilt zunächst für die Juden, es gilt aber auch für jeden anderen Menschen^q. ¹⁷ Denn im Evangelium zeigt uns Gott seine Gerechtigkeit^r, eine Gerechtigkeit, zu der man durch den Glauben Zugang hat; sie kommt dem zugute, der ihm vertraut^s. Darum heißt es in der Schrift: »Der Gerechte wird leben, weil er glaubt.«^t

Gottes Zorn über die Gottlosigkeit der Menschen

¹⁸ Gott lässt nämlich auch seinen Zorn sichtbar werden. Vom Himmel her lässt er ihn über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen hereinbrechen. Denn mit dem Unrecht, das sie tun, treten sie die Wahrheit mit Füßen^u. ¹⁹ Dabei ist doch das, was man von Gott erkennen kann, für sie deutlich sichtbar; er selbst hat es ihnen vor Augen gestellt. ²⁰ Seit der Erschaffung der Welt sind seine Werke ein sichtbarer Hinweis auf ihn, den unsichtbaren Gott, auf seine ewige Macht^v und sein göttliches Wesen.

Die Menschen haben also keine Entschuldigung, ²¹ denn trotz allem, was sie über Gott wussten, erwiesen sie ihm nicht die Ehre, die ihm zukommt, und blieben ihm den Dank schuldig. Sie verloren sich in sinnlosen Gedankengängen, und in ihren Herzen, denen jede Einsicht fehlte, wurde es finstern. ²² Weil sie sich für klug hielten, sind sie zu Narren geworden. ²³ An die Stelle der Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes setzten sie das Abbild des vergänglichen Menschen und die Abbilder von Vögeln, vierfüßigen Tieren und Kriechtieren.

²⁴ Deshalb hat Gott sie den Begierden ihres Herzens überlassen und der Unsittlichkeit^w preisgegeben, sodass sie ihre eigenen Körper entwürdigten^x. ²⁵ Denn sie vertauschten die Wahrheit, die Gott sie hatte erkennen lassen,^y mit der Lüge; sie verehrten das Geschaffene und dienten ihm statt dem Schöpfer, der doch für immer und ewig zu preisen ist. Amen.

²⁶ Aus diesem Grund hat Gott sie entehrenden Leiden schafteten preisgegeben. Die Frauen vertauschten den natürlichen Geschlechtsverkehr mit dem widernatürlichen, ²⁷ und genauso machten es die Männer. Statt mit Frauen zu verkehren, wie es der natürlichen Ordnung entspricht, wurden sie von wildem Verlangen zueinander gepackt; Männer ließen sich in schamlosem Treiben mit anderen Männern ein. So rächte sich, wie es nicht anders sein konnte, ihr Abirren von der Wahrheit an ihnen selbst.^z

²⁸ Und da die Menschen es nach ihrem eigenen Urteil nicht nötig hatten, Gott anzuerkennen^a, hat Gott sie ihrem Verstand preisgegeben, der zu keinem vernünftigen Urteil mehr fähig ist, sodass sie Dinge tun, die sie nie tun dürften. ²⁹ Es gibt keine Art von Unrecht, Bosheit, Gier oder Gemeinheit, die bei ihnen nicht zu finden ist. Ihr Leben ist voll von Neid, Mord, Streit, Betrug und Hinterhältigkeit. Sie reden abfällig über ihre Mitmenschen³⁰ und verleumdend sie. Gottesverächter sind sie, gewalttätige^b, arrogante und gotttuerische Menschen, erfinderisch, wenn es darum geht, Böses zu tun. Sie gehorchen ihren Eltern nicht³¹ und sind unbelehrbar, gewissenlos, gefühllos und unbarmherzig. ³² Und obwohl sie genau wissen, dass die, die so handeln, nach Gottes rechtem Urteil den Tod verdienen, lassen sie sich nicht von ihrem Tun abbringen, im Gegenteil, sie finden es sogar noch gut, wenn andere genauso verkehrt handeln wie sie.

Jeder muss sich vor Gott für das verantworten, was er getan hat

2 Deshalb darfst du allerdings nicht meinen, du seist entschuldigt, wenn du das alles verurteilst. Denn wer du auch bist: Indem du^a über einen anderen zu Gericht sitzt, sprichst du dir selbst das Urteil, weil du genau dasselbe tust wie der, zu dessen Richter du dich machst. ² Nun wissen wir aber, dass Gott die zu Recht verurteilt, die jene Dinge tun; wir wissen, dass sein Urteil der Wahrheit entspricht. ³ Und da meinst du^b, du könntest dem Gericht Gottes entgehen, wo du doch genauso handelst wie die, die du verurteilst?^c ⁴ Oder betrachtetest du seine große Güte, Nachsicht und Geduld als selbstverständlich?^d Begreifst du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr bringen will?

- w W der Unreinheit.
- x Od *sodass sie ihre Körper gegenseitig entwürdigten*.
- y W *die Wahrheit Gottes / die Wahrheit über Gott*.
- z Äu *mit anderen Männern ein. Die Folgen dieser Verirrung bekamen sie, wie es nicht anders sein konnte, am eigenen Leib zu spüren. W mit anderen Männern ein und erhielten an sich selbst für ihr Abirren den Lohn, der sein musste*.
- a Od *Gott zu kennen. Od an der Gotteserkenntnis festzuhalten*.
- b Od *frevelrische*.
- a W *Deshalb hast du keine Entschuldigung, o Mensch, jeder, der verurteilt. Denn wenn/ worin du*.
- b W *du, o Mensch*.
- c W *die du verurteilst, weil sie solche Dinge tun*.
- d W *Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte und Nachsicht und Geduld?*

⁵ Doch du bist verhärtet; dein Herz ist nicht zur Umkehr bereit. So sorgst du selbst dafür, dass sich Gottes Zorn gegen dich immer weiter anhäuft, bis er schließlich am »Tag seines Zorns« über dich hereinbricht – an dem Tag, an dem Gott Gericht hält und für alle sichtbar werden lässt, dass sein Urteil gerecht ist^e.

e *W an dem Tag der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes.*
f *Vergleiche Psalm 62,13; Sprüche 24,12.*

⁶ Gott wird jedem das geben, was er für sein Tun verdient hat.^f ⁷ Denen, die unbeirrbar tun, was gut ist, und alles daran setzen, an `Gottes` Herrlichkeit, Ehre und Unvergänglichkeit teilzuhaben, wird er das ewige Leben geben.

g *Od aus Streitsucht.*

⁸ Diejenigen dagegen, die sich in selbstsüchtiger Gesinnung^g weigern, der Wahrheit zu gehorchen, und sich stattdessen zu gehorsamen Werkzeugen des Unrechts machen lassen, wird Gottes Zorn in seiner ganzen Härte treffen.

h *W jeder Menschenseele.*

⁹ Ja, Not und qualvolle Angst wird das Los jedes Menschen^h sein, der tut, was böse ist. Das gilt zunächst für die Juden, es gilt aber auch für jeden anderen Menschen. ¹⁰ `Ewige` Herrlichkeit jedoch und Ehre und Frieden werden jedem gegeben, der tut, was gut ist. Auch das gilt zunächst für die Juden und gilt ebenso für alle anderen Menschen. ¹¹ Denn Gott urteilt nicht parteiisch.

i *W¹² Denn so viele unabhängig vom Gesetz gesündigt haben, werden auch unabhängig vom Gesetz verloren gehen. Und so viele unter dem Gesetz gesündigt haben, werden.*

Für Juden und Nichtjuden gilt derselbe Maßstab

¹² Wenn die, die das Gesetz Gottes nicht kennen, sündigen, werden sie wegen ihrer Sünde verloren gehen, ohne dass das Gesetz dabei eine Rolle spielt. Und wenn die sündigen, die das Gesetz Gottes kennen, werden sieⁱ aufgrund dieses Gesetzes verurteilt werden. ¹³ Denn vor Gott sind nicht die gerecht, die *hören*, was das Gesetz sagt; für gerecht erklärt wird Gott vielmehr die, die *tun*, was das Gesetz sagt.

j *W von Natur aus.*
k *W¹⁴ ... dann sind sie, auch wenn sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein/das Gesetz. ¹⁵ Sie beweisen, dass das Werk des Gesetzes.*
l *W Zeugnis.*

¹⁴ Wenn nun Menschen, die nicht zum jüdischen Volk gehören und mit dem Gesetz Gottes daher nicht in Berührung gekommen sind, von sich aus^j so handeln, wie es das Gesetz fordert, dann ist dieses Gesetz, auch wenn sie es nicht kennen, offensichtlich ein Teil von ihnen selbst.

m *Nach anderer Auffassung bilden die Verse 14 und 15 eine Zwischenbemerkung, und Vers 16 schließt an Vers 13 an: ¹⁶ `Gott wird sie für gerecht erklären` am Tag des Gerichts, an dem Tag, durch Jesus Christus wird von manchen auf den Schluss des Verses bezogen: So lehrt es das Evangelium, das mir durch Jesus Christus (w durch Christus Jesus) anvertraut ist.*

¹⁵ Ihr Verhalten beweist, dass das, was das Gesetz fordert,^k ihnen ins Herz geschrieben ist. Das zeigt sich auch im Urteil^l ihres Gewissens und am Widerstreit von Anklagen und Rechtfertigungen in ihren Gedanken. ¹⁶ Der Tag des Gerichts wird das alles bestätigen, der Tag^m, an dem Gott durch Jesus Christusⁿ auch über die verborgensten Dinge im Leben der Menschen sein Urteil sprechen wird. So lehrt es das Evangelium, das mir anvertraut ist.

Vor dem Gericht Gottes schützt weder der Besitz des Gesetzes ...

¹⁷ Nun gut, du kannst von dir sagen, dass du ein Jude bist. Du fühlst dich sicher, weil du das Gesetz hast, und bist

stolz darauf, den wahren Gott zu kennen^o. ¹⁸ Du kennst seinen Willen und hast ein sicheres Urteil in allen Fragen, bei denen es um Gut und Böse geht^p, weil du dich im Gesetz auskennst^q. ¹⁹ Du bist überzeugt, `dass es dein Auftrag ist,` ein Führer der Blinden zu sein und ein Licht für die, die in der Finsternis sind, ²⁰ ein Erzieher derer, denen es an Einsicht fehlt, und ein Lehrer der Unwissenden^r. Schließlich besitzt du ja das Gesetz, den Inbegriff^s der Erkenntnis und der Wahrheit.

o *Od und bist stolz auf deine Beziehung zu Gott. W Du verlässt dich auf das Gesetz und bist stolz auf Gott.*
p *W und kannst beurteilen, worauf es ankommt.*
q *Od weil du im Gesetz unterrichtet worden bist.*
r *W der Unmündigen.*
s *W besitzt du ja im Gesetz die Verkörperung.*

²¹ Wenn du nun andere belehrst, warum dann nicht auch dich selbst? Du predigst, man dürfe nicht stehlen; warum stiehlt du dann? ²² Du sagst, man solle die Ehe nicht brechen; warum brichst du sie dann? Du verabscheust die Götzen; warum `bereicherst du dich dann an ihnen, indem` du ihre Tempel plünderst? ²³ Du redest voller Stolz vom Gesetz, und gleichzeitig brichst du es und raubst Gott damit die Ehre, ²⁴ genau wie es in der Schrift heißt: »Euret wegen wird der Name Gottes bei den Völkern in den Schmutz gezogen.«^t

t *Jesaja 52,5; vergleiche Ezechiel 36,20-23.*

... noch die Beschneidung

²⁵ Auch die Beschneidung nützt dir nur etwas, wenn du nach dem Gesetz lebst. Wenn du tust, was das Gesetz verbietet, bist du in Wirklichkeit nicht mehr ein Beschchnittener, sondern ein Unbeschnittener. ²⁶ Und ist es umgekehrt nicht genauso? Wenn ein Unbeschnittener so lebt, wie es der vom Gesetz geforderten Gerechtigkeit entspricht, gilt er – unbeschnitten wie er ist – vor Gott als ein Beschchnittener. ²⁷ Was seine Herkunft^u betrifft, gehört er nicht zu denen, die beschnitten sind, aber er erfüllt das Gesetz und wird daher über dich zu Gericht sitzen, denn obwohl du als Jude den genauen Text des Gesetzes besitzt und beschnitten bist,^v lebst du nicht nach dem Gesetz. ²⁸ Nicht der ist nämlich ein Jude, der es `nur` nach außen hin ist, und die `wirkliche` Beschneidung ist nicht die, die äußerlich sichtbar am Körper vollzogen wird. ²⁹ Ein `wahrer` Jude ist der, der es im Innersten seines Wesens^w ist, und die `wahre` Beschneidung ist die, die am Herzen geschieht. Sie kommt nicht durch die äußerliche Befolgung einer Gesetzesvorschrift zustande, sondern ist das Werk des Heiligen Geistes.^x Das Lob, das der erhält, der in diesem Sinn Jude ist,^y kommt nicht von Menschen, sondern von Gott.

u *Od seinen Körper. W seine Natur.*
v *Od denn gerade wegen deiner verkehrten Auffassung vom Buchstaben des Gesetzes und von der Beschneidung. W denn mit/durch Buchstaben und Beschneidung.*
w *W im Verborgenen.*
x *W Sie geschieht durch den Geist, nicht durch den Buchstaben.*
y *W Sein Lob. Vielleicht eine Anspielung darauf, dass der Name Juda/Jude in 1. Mose 29,35 von »loben/preisen« abgeleitet wird (vergleiche 1. Mose 49,8).*

Gottes Treue angesichts der Untreue des Menschen

3 Aber was haben dann die Juden gegenüber den anderen Menschen noch für einen Vorteil? Und was ist der Nutzen der Beschneidung? ² Nun, die Juden haben den anderen Menschen in jeder Hinsicht viel voraus. Vor

a Äu seine Zusagen.

allem ist es das eine, dass Gott ihnen seine Worte^a anvertraut hat.

³ Aber wie steht es damit, dass einige von ihnen Gott nicht geglaubt haben, sondern ihm untreu geworden sind? Hebt ihre Untreue^b Gottes Treue auf? ⁴ Niemals! Was vielmehr klar werden soll, ist dies: Gott ist zuverlässig, und was er sagt, ist wahr^c, und jeder Mensch ist 'letztlich' ein Lügner, genau wie es in der Schrift heißt:

»Es soll deutlich werden, dass du, Gott, im Recht bist und dass deine Worte wahr sind^d; du wirst dich siegreich behaupten, wenn man über dich zu Gericht sitzt^e.«

⁵ Wenn nun aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit erst richtig zur Geltung bringt, welchen Schluss sollen wir daraus ziehen? Etwa den, dass Gott ungerecht ist, wenn er seinen Zorn 'über uns' hereinbrechen lässt? (Ich rede 'bewusst einmal rein' menschlich.) ⁶ Nein, niemals! Sonst wäre es ja undenkbar, dass Gott die Welt richten wird. ⁷ Aber wenn ich doch nun ein Lügner bin, wird dann nicht gerade dadurch umso deutlicher, dass Gott zuverlässig ist und dass das, was er sagt, wahr ist^f? Ich trage also dazu bei, dass Gottes Ruhm noch größer wird. Wieso werde ich von ihm dann noch als Sünder verurteilt? ⁸ Und überhaupt – warum nicht noch einen Schritt weiter gehen und sagen: »Tun wir doch Böses, damit Gutes dabei herauskommt!«? Einige, die schlecht über uns reden, behaupten ja sogar, das sei es, was wir lehren. Die, 'die uns so etwas unterstellen^g, trifft Gottes Gericht mit vollem Recht.

Das Urteil Gottes: Die ganze Welt ist schuldig

⁹ Wie ist es denn nun? Sind wir 'als Juden den anderen Menschen gegenüber' im Vorteil, 'oder sind wir es nicht'?^h Wir sind es ganz und gar nicht!ⁱ Ich habe! ja jetzt den Beweis erbracht, dass alle schuldig sind, die Juden ebenso wie die anderen Menschen^k, und dass alle unter der Herrschaft der Sünde stehen, ¹⁰ genau wie es in der Schrift heißt:

»Keiner ist gerecht, auch nicht einer.

¹¹ Keiner ist klug, keiner fragt nach Gott.

¹² Alle sind vom richtigen Weg abgewichen, keinen Einzigen kann 'Gott' noch gebrauchen.

Keiner handelt so, wie es gut wäre^l, nicht ein Einziger.^m

¹³ Ihr Rachen ist ein offenes Grab.

Ihre Zunge gebrauchen sie, um zu betrügen.ⁿ

Schlangengift verbirgt sich unter ihren Lippen.^o

¹⁴ Ihr Mund ist voller Flüche und gehässiger Worte^p.

¹⁵ Nichts hemmt ihre Schritte^q, wenn es gilt, Blut zu vergießen.

b Od ihr Unglaube.

c W Gott ist wahr/wahrhaftig.

d W »Damit du gerechtfertigt wirst in deinen Worten / durch deine Worte.

e Od wenn du einen Rechtsstreit führst. Psalm 51,6.

f W dass Gott wahr/wahrhaftig ist.

g Äu die tatsächlich so etwas lehren.

h Od Versuchen wir (die Juden bzw. Paulus) uns etwa herauszureden? Äu Sind wir 'als Juden' etwa schlechter daran?

i Od Wir sind es nicht unbedingt.

j W Wir haben.

k W wie die Griechen.

l Äu handelt gütig.

m Prediger 7,20; Psalm 14,1-3; 53,2-4.

n Psalm 5,10.

o Psalm 140,4.

p W und Bitterkeit. Psalm 10,7.

q W Ihre Füße sind schnell.

¹⁶ Verwüstung und Elend lassen sie auf ihren Wegen zurück,

¹⁷ und vom Weg, der zum Frieden führt, wollen sie nichts wissen^f.

¹⁸ Sich Gott in Ehrfurcht zu unterstellen, käme ihnen nie in den Sinn.^g«

¹⁹ So sagt es das Gesetz, und wir wissen: Alles, was das Gesetz sagt, richtet sich an die, denen es gegeben wurde^h. Damit wird jeder Mund zum Schweigen gebracht, und die ganze Welt steht vor Gott schuldig da. ²⁰ Niemand soll meinen, er sei dadurch, dass er bestimmte Gesetzesvorschriften einhält, vor Gott gerechtfertigt.ⁱ Das Gesetz führt vielmehr dazu, dass man seine Sünde erkennt.

Der Opfertod Jesu: die Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes

²¹ Doch jetzt hat Gott – unabhängig vom Gesetz, aber in Übereinstimmung mit den Aussagen des Gesetzes und der Propheten – seine Gerechtigkeit^j sichtbar werden lassen. ²² Es ist eine Gerechtigkeit, deren Grundlage der Glaube an Jesus Christus^k ist und die allen zugute kommt, die glauben. Dabei macht es keinen Unterschied, 'ob jemand Jude oder Nichtjude ist,' ²³ denn alle haben gesündigt, und in ihrem Leben kommt Gottes Herrlichkeit nicht mehr zum Ausdruck^x, ²⁴ und dass sie für gerecht erklärt werden, beruht auf seiner Gnade. Es ist sein freies Geschenk aufgrund der Erlösung durch Jesus Christus^y.

²⁵ Ihn hat Gott vor den Augen aller Welt zum Sühneopfer für unsere Schuld gemacht. Durch sein Blut, das er vergossen hat, ist die Sühne geschehen, und durch den Glauben kommt sie uns zugute. Damit hat Gott unter Beweis gestellt, dass er gerecht gehandelt hatte, als er die bis dahin begangenen Verfehlungen der Menschen ungestraft ließ. ²⁶ Wenn er Nachsicht übte, geschah das im Hinblick auf das Sühneopfer Jesu. Durch dieses^z hat er jetzt, in unserer Zeit, seine Gerechtigkeit unter Beweis gestellt; er hat gezeigt, dass er gerecht ist, wenn^a er den für gerecht erklärt, der sein ganzes Vertrauen auf Jesus setzt.^b

Zugang zu Gottes Gerechtigkeit: nicht durch eigene Leistungen, sondern durch den Glauben

²⁷ Hat da noch irgendjemand einen Grund, auf etwas stolz zu sein? Nein, das ist jetzt ausgeschlossen. Folgt das etwa aus dem Gesetz? Sofern das

r W und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt. Jesaja 59,7,8; Sprüche 1,16.

s W Ehrfurcht vor Gott ist nicht vor ihren Augen. Psalm 36,2.

t W an die, die unter dem Gesetz sind.

u Od ²⁰ Denn niemand kann das Gesetz einhalten, und darum ist niemand vor Gott gerechtfertigt. W ²⁰ Denn aufgrund von Gesetzeswerken wird kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden.

v Od die Gerechtigkeit, die von ihm gewirkt ist. Äu die Gerechtigkeit, mit der man vor ihm bestehen kann.

w Äu die Treue Jesu Christi.

x Od haben gesündigt, sodass ihnen die Anerkennung vonseiten Gottes fehlt.

y W aufgrund der Erlösung, die in / durch Christus Jesus ist.

z Od Damit hat Gott seine Gerechtigkeit unter Beweis gestellt. Es ging ihm darum, die bis dahin begangenen Verfehlungen der Menschen in seiner Nachsicht zu vergeben. ²⁶ Ja, durch das Sühneopfer Jesu.

a Od dass er selber gerecht ist und dass.

b W ²⁵ Ihn hat Gott öffentlich (od allen zugänglich) als Sühneopfer (od Sühneopfer; od Sühnemitel) hingestellt durch den Glauben (äu in seiner Treue) in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit wegen des Ungestraflassens (od wegen des Vergebens) der vorher geschehenen Verfehlungen ²⁶ in der (od in der Zeit der) Nachsicht Gottes, zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, dass er gerecht ist und den für gerecht erklärt, der aus dem Glauben an Jesus ist. – Mit dem Ausdruck Sühneopfer wird wahrscheinlich an den »Sühnedeckel« erinnert, die Deckplatte der alttestamentlichen Bundeslade. Auf sie sprengte der Hohepriester am Versöhnungstag das Blut des Opfertieres, das als Sühneopfer für die Sünden des Volkes bestimmt war; siehe 3. Mose 16; Hebräer 9,5. – Statt öffentlich ... hingestellt übersetzen andere im Voraus ... bestimmt. – Statt durch den Glauben in seinem Blut übersetzen andere durch den Glauben an sein Blut.

c *Od ausgeschlossen. Aus welchem Grundsatz folgt das? Aus dem, dass bestimmte Leistungen gefordert sind? Nein, sondern aus dem Grundsatz, dass es auf den Glauben ankommt. W ausgeschlossen. Durch was für ein Gesetz? Das der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens.*

d *W für gerecht erklärt wird ohne Werke des Gesetzes.*

e *Od Völker.*

f *W der den Beschnittenen aufgrund des Glaubens und den Unbeschnittenen durch den Glauben für gerecht erklären wird.*

g *W Setzen wir nun durch den Glauben.*

h *Od³¹ Widersprechen wir nun dadurch, dass wir alles vom Glauben abhängig machen, dem Gesetz? Keineswegs! Das Gegenteil ist der Fall: Wir zeigen, dass das Gesetz damit übereinstimmt.*

a *W¹ Was hat denn, so wollen wir fragen, Abraham gefunden, unser Vorvater nach dem Fleisch (au Abraham, unser Vorvater, nach dem Fleisch gefunden, d. h. durch eigenes Bemühen)?² Denn wenn Abraham aufgrund von Werken für gerecht erklärt worden ist, dann.*

b *1. Mose 15,6.*

c *W⁴ Dem, der Werke tut, wird der Lohn nicht nach Gnade angerechnet, sondern nach Schuldigkeit.*

⁵ Dem aber, der keine Werke tut, aber an den glaubt, der den Gottlosen für gerecht erklärt, wird sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet.

d *W den Menschen glücklich, dem Gott Gerechtigkeit ohne Werke anrechnet.*

e *Psaln 32,1.2.*

Gesetz zu bestimmten Leistungen auffordert: nein; sofern das Gesetz jedoch zum Glauben auffordert: ja.^c

²⁸ Denn wir gehen davon aus, dass man aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt wird und nicht, weil man bestimmte Gesetzesvorschriften einhält^d.

²⁹ Oder ist Gott etwa nur der Gott der Juden? Ist er nicht ebenso auch der Gott aller anderen Menschen^e? Natürlich ist er das,³⁰ so wahr es nur einen Gott gibt – den Gott, der auf ein und derselben Grundlage des Glaubens Beschnittene und Unbeschnittene für gerecht erklärt^f.

³¹ Setzen wir nun dadurch, dass wir alles vom Glauben abhängig machen,^g das Gesetz außer Kraft? Keineswegs! Das Gegenteil ist der Fall: Wir bringen das Gesetz dadurch erst richtig zur Geltung.^h

Das Beispiel Abrahams: Gerechtigkeit aufgrund des Glaubens und nicht aufgrund der Beschneidung

4 Wie war es denn bei Abraham, unserem Stammvater? (Wir Juden sind ja seine leiblichen Nachkommen.) Was hat dazu geführt,² dass er für gerecht erklärt wurde? Seine eigenen Leistungen? Dann^a hätte er allen Grund, stolz zu sein. Aber sie sind nicht das, was vor Gott zählt.³ Und warum nicht? Die Schrift sagt: »Abraham glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet.«^b ⁴ Wenn jemand durch eigene Leistungen für gerecht erklärt werden will, ist er wie ein Arbeiter, dessen Lohn auf der Grundlage des Geleisteten berechnet wird. Was er bekommt, bekommt er nicht aus Gnade, sondern weil man es ihm schuldet.⁵ Wenn hingegen jemand, ohne irgendwelche Leistungen vorweisen zu können, sein Vertrauen auf Gott setzt, wird sein Glaube ihm als Gerechtigkeit angerechnet, denn er vertraut auf den, der uns trotz all unserer Gottlosigkeit für gerecht erklärt.^c

⁶ Genauso nennt auch David den glücklich, dem Gott ohne irgendeine Gegenleistung Gerechtigkeit schenkt^d. Er sagt:

⁷ »Wie gut hat es der, dem sein Ungehorsam gegen Gottes Gesetz vergeben ist und dessen Sünden zugedeckt sind!

⁸ Wie gut hat es der, dem der Herr die Sünde nicht anrechnet!«^e

⁹ Werden hier nur die glücklich genannt, die beschnitten sind, oder gilt das, was David sagt, auch für die Unbeschnittenen?

Wir haben gesehen, dass der Glaube Abraham als Gerechtigkeit angerechnet wurde.¹⁰ In welche Zeit fiel das?^f War er damals schon beschnitten, oder war er noch unbeschnitten? Er war noch unbeschnitten,¹¹ und dass er dann beschnitten wurde, war ein äußeres Zeichen, eine Besiegelung der Tatsache, dass Gott ihm, als er noch unbeschnitten war, aufgrund seines Glaubens⁹ Gerechtigkeit zugesprochen hatte. Denn Abraham sollte der Vater aller werden^h, die glauben, auch wenn sie nicht beschnitten sind, und denen darum genau wie ihm der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet wird.¹² Durch seine Beschneidung ist Abraham aber auch der Vater der Beschnittenen geworden, und zwar der Vater derer, die sich nicht damit begnügen, beschnitten zu sein, sondern die in seine Fußstapfen treten und dem Beispiel folgen, das er, unser Stammvater, uns durch seinen Glauben gab, noch bevor er beschnitten war.

Gottes Zusage an Abraham – nur an den Glauben gebunden

¹³ Nicht anders ist es mit der Zusage Gottes an Abraham, ihm als Erben die ganze Welt zum Eigentum zu geben. Auch diese Zusage, die ihm und darüber hinaus seinen Nachkommen galt, war nicht an die Befolgung des Gesetzes gebunden. Sie wurde ihm vielmehr gegeben, weil er aufgrund des Glaubens in Gottes Augen gerecht war.¹⁴ Wenn das Erbe denen in Aussicht gestellt wäre, denen das Gesetz gegeben ist^j, wäre der Glaube überflüssig. Außerdem wäre die Zusage dann hinfällig,¹⁵ denn das Gesetz zieht Gottes Zorn nach sich, weil es übertreten wird^k. Übertretungen gibt es nur dort nicht, wo es kein Gesetz gibt.

¹⁶ Deshalb also ist die Zusage an den Glauben gebunden; ihre Erfüllung soll ein Geschenk der Gnade sein.^l Damit ist sichergestellt, dass die Zusage für die gesamte Nachkommenschaft Abrahams Gültigkeit hat. Sie gilt nicht nur für die Nachkommen, denen das Gesetz gegeben wurde^m, sondern auch für die, die – ohne das Gesetz zu haben – so glauben, wie Abraham glaubteⁿ. Denn er ist der Vater von uns allen,¹⁷ genau wie es in der Schrift heißt: »Ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht.«^o Ja, in Gottes Augen ist er das, denn er vertraute auf ihn^p, den Gott, der die Toten lebendig macht und das, was nicht ist, ins Dasein ruft^q. ¹⁸ Da, wo es nichts zu hoffen gab, gab er die Hoffnung nicht auf, sondern glaubte, und so wurde er der Vater vieler Völker^r. Es war ihm ja vorausgesagt worden: »So zahlreich werden deine Nachkommen sein.«^s

¹⁹ Abraham war damals fast hundert Jahre alt und konnte keine Kinder mehr zeugen; in dieser Hinsicht war sein

f *W Wie nun wurde er ihm angerechnet?*

g *Od dass Gott ihm aufgrund des Glaubens, den er schon hatte, als er noch unbeschnitten war.*

h *Od So ist Abraham der Vater aller derer geworden.*

i *W galt, wurde nicht durch (das) Gesetz gegeben, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.*

j *Od die das Gesetz befolgen. W die vom Gesetz sind.*

k *W denn das Gesetz bewirkt Zorn.*

l *W Deshalb geschieht es aufgrund des Glaubens, damit es entsprechend der Gnade geschieht.*

m *Od die das Gesetz befolgen. W die vom Gesetz sind.*

n *W sondern auch für die vom Glauben Abrahams.*

o *Od bestimmt. 1. Mose 17,5.*

p *Od gemacht.« Er lebte in der Gegenwart Gottes und vertraute auf ihn (od glaubte an ihn).*

q *Od und von dem, was noch nicht ist, spricht, als wäre es schon da.*

r *Od sondern glaubte, dass er der Vater vieler Völker werden würde.*

s *1. Mose 15,5.*

t AL(2) Aber weil Abraham sich in seinem Glauben nicht entmutigen ließ, schenkte er dem allem keine Beachtung. W¹⁹ Und nicht schwach werdend im Glauben, betrachtete er (aL(2) betrachtete er nicht) seinen schon erstorbenen Körper – er war etwa hundertjährig – und das Erstorbensein des Mutterleibes der Sara.

Körper gewissermaßen schon tot. Nicht anders war es bei seiner Frau Sara, denn auch sie konnte keine Kinder mehr bekommen. Und obwohl Abraham seine Augen nicht vor dem allem verschloss, ließ er sich in seinem Glauben nicht entmutigen.¹ ²⁰ Statt die Zusage Gottes in Frage zu stellen, wie es der Unglaube tun würde, ehrte er Gott, indem er ihm vertraute, und wurde dadurch in seinem Glauben gestärkt. ²¹ Er war fest davon überzeugt, dass Gott die Macht hat, das, was er zugesagt hat, auch zu tun.

²² Das ist also der Grund, weshalb ihm – wie es in der Schrift heißt – der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet wurde.

Abrahams Glaube: Vorbild für alle, die glauben

²³ Die Aussage, dass der Glaube Abraham angerechnet wurde, betrifft nicht nur ihn, ²⁴ sondern steht auch unseiwegen in der Schrift. Auch uns wird^u der Glaube angerechnet werden. Denn der 'Gott', auf den wir unser Vertrauen setzen^v, hat Jesus, unseren Herrn, von den Toten auferweckt – ²⁵ ihn, der wegen unserer Verfehlungen dem Tod preisgegeben wurde und dessen Auferstehung uns den Freispruch bringt^w.

u Od soll.

v Od an den wir glauben.
w W und der wegen unseres Freispruchs / wegen unserer Rechtfertigung auferweckt worden ist.

Die Hoffnung derer, die durch Jesus Christus mit Gott versöhnt sind

5 Nachdem wir nun aufgrund des Glaubens für gerecht erklärt worden sind, haben wir Frieden^a mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. ² Durch ihn haben wir freien Zugang zu der Gnade bekommen, die jetzt die Grundlage unseres Lebens ist, und im Glauben nehmen wir das auch in Anspruch. Darüber hinaus haben wir eine Hoffnung, die uns mit Freude und Stolz erfüllt: Wir werden einmal an Gottes Herrlichkeit teilhaben. ³ Doch nicht nur darüber freuen wir uns; wir freuen uns auch über die Nöte, die wir jetzt durchmachen.^b Denn wir wissen, dass Not uns lehrt durchzuhalten, ⁴ und wer gelernt hat durchzuhalten, ist bewährt, und bewährt zu sein festigt die Hoffnung. ⁵ Und in unserer Hoffnung werden wir nicht enttäuscht. Denn Gott hat uns den Heiligen Geist gegeben und hat unser Herz durch ihn mit der Gewissheit erfüllt, dass er uns liebt^c.

⁶ Christus starb ja für uns zu einer Zeit^d, als wir noch ohnmächtig 'der Sünde ausgeliefert' waren; er starb für Menschen, die Gott den Rücken gekehrt hatten. ⁷ Nun ist es ja schon unwahrscheinlich genug, dass jemand sein Leben für einen unschuldigen Menschen^e opfert; eher noch würde man es vielleicht für einen besonders edlen Menschen^f

a AL(1) sind, wollen wir festhalten am Frieden.
b W² Durch ihn haben wir auch den Zugang bekommen durch den Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen. Und wir rühmen uns (od wollen uns rühmen) wegen der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. ³ Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns (od wollen uns rühmen) auch der Nöte (aü mitten in den Nöten).
c Aü mit Liebe zu ihm erfüllt. W Denn die Liebe Gottes (aü die Liebe zu Gott) ist ausgegossen in unseren Herzen durch den uns gegebenen Heiligen Geist.
d Od zu der 'von Gott festgesetzten' Zeit.
e W für einen Gerechten.
f Od für einen Wohltäter. Od für eine gute Sache. W für den Guten / das Gute.

tun. ⁸ Gott hingegen beweist uns seine Liebe dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren. ⁹ Deshalb kann es jetzt, nachdem wir aufgrund seines Blutes für gerecht erklärt worden sind, keine Frage mehr sein, dass wir durch ihn vor dem 'kommenden' Zorn 'Gottes' gerettet werden. ¹⁰ Wir sind ja mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren. Dann kann es doch gar nicht anders sein, als dass wir durch Christus jetzt auch Rettung finden werden – jetzt, wo wir versöhnt sind und wo Christus auferstanden ist und lebt.

¹¹ Aber es ist nicht nur diese Hoffnung, die uns mit Freude erfüllt; nein, es ist auch die Tatsache, dass wir durch Christus schon jetzt die Versöhnung empfangen haben. Und dafür preisen wir Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn.^g

Christus und Adam: ein Vergleich

¹² Wir können nun einen Vergleich 'zwischen Christus und Adam' ziehen.

Durch einen einzigen^h Menschen – 'Adam' – hielt die Sünde in der Welt Einzug und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise ist der Tod zu allen Menschen gekommen, denn alle haben gesündigtⁱ. ¹³ Auch damals, als es das Gesetz noch nicht gab, war die Sünde schon in der Welt; nur wird sie dort, wo es kein Gesetz gibt, nicht 'als Schuld' angerechnet. ¹⁴ Doch das ändert nichts daran, dass der Tod bereits in der Zeit von Adam bis Mose über die Menschen herrschte, selbst wenn sie kein ausdrückliches Gebot Gottes übertraten und somit nicht auf dieselbe Weise sündigten wie Adam^l.

Adam nun steht dem, der kommen sollte, 'dem Messias,' als Gegenbild gegenüber. ¹⁵ Dabei ist allerdings zu beachten, dass Adams Verfehlung und die Gnade, die uns in Christus geschenkt ist, nicht zu vergleichen sind^k. Denn wenn die Verfehlung eines Einzigen den Tod über die ganze Menschheit brachte, wird das durch Gottes Gnade weit mehr als aufgewogen – so reich ist die ganze Menschheit^l durch die Gnade eines einzigen Menschen, Jesus Christus, beschenkt worden. ¹⁶ 'Das, was' die Gabe Gottes 'bewirkt', entspricht nicht einfach den Folgen, die die Sünde jenes Einen gehabt hat.^m Denn das Urteil Gottes, die Antwort auf eine einzige 'Verfehlung'ⁿ, führte zur Verdammnis; seine Gnade^o hingegen, die Antwort auf zahllose Verfehlungen^p, führt zum Freispruch^q. ¹⁷ Wenn es durch die Verfehlung eines Einzigen dazu kam, dass der Tod^r seine Herrschaft ausübte, wird das wiederum durch einen Einzigen weit mehr als auf-

g W¹⁰ ... als dass wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben. ¹¹ Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt die Versöhnung empfangen haben.

h Od Durch den Einen. Entsprechend in den Versen 15, 17 und 19.

i Aü denn 'in Adam' hatten alle gesündigt. Aü woraufhin alle gesündigt haben.

j W selbst wenn sie nicht in der Gleichheit der Übertretung Adams sündigten.

k W dass nicht wie die Verfehlung, so auch die Gnadengabe ist.

l W den Tod über die Vielen brachte ... so reich sind die Vielen.

m Od Die Gabe Gottes entspricht nicht einfach der Sünde jenes Einen.

n Od auf 'die Verfehlung' eines Einzigen / des Einen.

o W Gnadengabe.

p Od auf die Verfehlungen von vielen.

q Od zur Rechtfertigung. Entsprechend in Vers 18.

r W dass der Tod durch den Einen.

gewogen: Durch Jesus Christus werden jetzt die, die Gottes Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit in so reichem Maß empfangen, in der Kraft des neuen Lebens⁵ herrschen.

¹⁸ Wir stellen also fest: Genauso, wie eine einzige Verfehlung allen Menschen die Verdammnis brachte, bringt eine einzige Tat^t, die erfüllt hat, was Gottes Gerechtigkeit fordert, allen Menschen den Freispruch und damit das Leben. ¹⁹ Genauso, wie durch den Ungehorsam eines Einzigen alle zu Sündern wurden^u, werden durch den Gehorsam eines Einzigen alle zu Gerechten^v.

²⁰ Und das Gesetz? Es kam erst nachträglich hinzu.^w Seine Aufgabe war es, die ganze Tragweite der Verfehlung deutlich werden zu lassen. Und gerade dort, wo sich die Sünde in vollem Maß auswirkte^x, ist die Gnade noch unendlich viel mächtiger geworden. ²¹ Denn genauso, wie die Sünde geherrscht und 'den Menschen' den Tod gebracht hat^y, soll die Gnade herrschen, indem sie Zugang zu Gottes Gerechtigkeit verschafft und zum ewigen Leben führt^z durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Mit Christus gestorben und mit ihm zu einem neuen Leben auferweckt

6 Welchen Schluss ziehen wir nun daraus? Sollen wir weiterhin sündigen, damit sich die Gnade in vollem Maß auswirkt^a? ² Niemals! Wir sind doch, was die Sünde betrifft, gestorben. Wie können wir da noch länger mit^b der Sünde leben? ³ Oder wisst ihr nicht, was es heißt, auf Jesus Christus getauft zu sein? Wisst ihr nicht, dass wir alle durch diese Taufe mit einbezogen worden sind in seinen Tod? ⁴ Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und sind daher auch mit ihm begraben worden. Weil nun aber Christus durch die unvergleichlich herrliche Macht des Vaters von den Toten auferstanden ist, ist auch unser Leben neu geworden, und das bedeutet: Wir sollen jetzt ein neues Leben führen. ⁵ Denn wenn sein Tod gewissermaßen unser Tod geworden ist und wir auf diese Weise mit ihm eins geworden sind, dann werden wir auch im Hinblick auf seine Auferstehung mit ihm eins sein.^c

⁶ Was wir verstehen müssen, ist dies: Der Mensch, der wir waren, als wir noch ohne Christus lebten, ist mit ihm gekreuzigt worden, damit unser sündiges Wesen^d unwirksam gemacht wird und wir nicht länger der Sünde dienen. ⁷ Denn wer gestorben ist, ist vom

s W im Leben.

t Od wie die Verfehlung eines Einzigen / des Einen ... bringt die Tat eines Einzigen / des Einen.

u W eines einzigen Menschen / des einen Menschen die Vielen zu Sündern wurden (od in die Stellung von Sündern versetzt wurden).

v W die Vielen zu Gerechten (od in die Stellung von Gerechten versetzt).

w Ai Es erfüllte eine Nebenrolle.

x W hinzu, damit die Verfehlung zunahm. Aber wo die Sünde zugenommen hat.

y Od wie die Sünde mit Hilfe des Todes (od im Bereich des Todes) geherrscht hat.

z Od soll die Gnade auf der Grundlage von Gottes Gerechtigkeit herrschen und zum ewigen Leben führen.

a W damit die Gnade zunimmt.

b W in.

c W ³ Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir in Christus Jesus (hinein) getauft worden sind, in seinen Tod (hinein) getauft worden sind? ⁴ Wir sind nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in Neuheit des Lebens unser Leben führen. ⁵ Denn wenn wir verbunden (ai zusammengewachsen) sind mit der Gleichheit (od 'mit ihm' in der / durch die Gleichheit) seines Todes, werden wir es auch 'mit der Gleichheit' der Auferstehung sein (od 'mit ihm in der / durch die Gleichheit' der Auferstehung sein; od werden wir auch an der Auferstehung teilhaben).

d W ist dies: Unser alter Mensch ist mitgekruzigt worden, damit der Leib der Sünde.

Herrschaftsanspruch der Sünde befreit.^e ⁸ Und da wir mit Christus gestorben sind, vertrauen wir darauf^f, dass wir auch mit ihm leben werden. ⁹ Wir wissen ja, dass Christus, nachdem er von den Toten auferstanden ist, nicht mehr sterben wird; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. ¹⁰ Denn sein Sterben war ein Sterben für die Sünde, 'ein Opfer,' das einmal geschehen ist und für immer gilt; sein Leben aber ist ein Leben für Gott. ¹¹ Dasselbe gilt darum auch für euch: Geht von der Tatsache aus, dass ihr für die Sünde tot seid, aber in Jesus Christus^g für Gott lebt. ¹² Euer vergängliches Leben darf also nicht mehr von der Sünde beherrscht werden, die euch dazu bringen will, euren Begierden zu gehorchen. ¹³ Stellt euch nicht mehr der Sünde zur Verfügung, und lasst euch in keinem Bereich eures Lebens mehr zu Werkzeugen des Unrechts machen. Denkt vielmehr daran, dass ihr ohne Christus tot wart und dass Gott euch lebendig gemacht hat, und stellt euch ihm als Werkzeuge der Gerechtigkeit zur Verfügung, ohne ihm irgendeinen Bereich eures Lebens vorzuenthalten.^h ¹⁴ Dann wird nämlich die Sündeⁱ ihre Macht nicht mehr über euch ausüben. Denn ihr lebt nicht unter dem Gesetz; euer Leben steht vielmehr unter der Gnade.

Nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde, sondern im Dienst der Gerechtigkeit

¹⁵ Was heißt das nun? Wenn unser Leben unter der Gnade steht und nicht unter dem Gesetz, ist es dann nicht gleichgültig, ob wir weiterhin sündigen!^j Niemals! ¹⁶ Überlegt doch einmal: Wenn ihr euch jemand unterstellt und bereit seid, ihm zu gehorchen, seid ihr damit seine Sklaven; ihr seid die Sklaven dessen, dem ihr gehorcht. Entweder ihr wählt die Sünde und damit den Tod, oder ihr wählt den Gehorsam Gott gegenüber und damit die Gerechtigkeit.^k ¹⁷ Aber Dank sei Gott, dass 'die Zeit vorbei ist, in der' ihr Sklaven der Sünde wart, und dass ihr jetzt aus innerster Überzeugung der Lehre gehorcht, die uns als Maßstab für unser Leben gegeben ist und auf die ihr verpflichtet worden seid!^l ¹⁸ Ihr seid von 'der Herrschaft' der Sünde befreit worden und habt euch in den Dienst der Gerechtigkeit stellen lassen.

¹⁹ Ich gebrauche das Bild vom Sklavendienst, das ihr alle kennt^m, weil ihr sonst vielleicht nicht versteht, worum es geht. Früher habt ihr euch in den verschiedenen Bereichen eures Lebens gewissermaßen wie Sklaven in den Dienst der Unmoral und der Gesetzlosigkeit gestellt, und das Ergebnis war ein Leben im Widerspruch zu Gottes Gesetz. Jetzt aber macht euch zu Sklaven der Gerechtigkeit, und

e Ai Denn wer 'mit Christus' gestorben ist, ist für gerecht 'und frei' von der Sünde erklärt. f Od glauben wir.

g W in Christus Jesus. Ebenso in Vers 23.

h W ¹² Die Sünde darf also nicht länger in eurem sterblichen Körper herrschen mit dem Ziel / der Folge, dass ihr / er seinen Begierden gehorcht. ¹³ Stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge (od Waffen) des Unrechts, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als aus den Toten Lebende und eure Glieder Gott als Werkzeuge (od Waffen) der Gerechtigkeit. i Od Die Sünde soll nämlich.

j W unter dem Gesetz, sollen wir dann sündigen.

k W Entweder 'ihr seid Sklaven' der Sünde zum Tod oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit.

l W und dass ihr von Herzen gehorsam geworden seid dem Muster / Urbild der Lehre, an die ihr übergeben worden seid (ai die euch überliefert worden ist).

m Od Ich rede in dieser menschlich-unzulänglichen Weise.

- n W ¹⁹ Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches. Wie ihr nämlich eure Glieder der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit als Sklaven zur Verfügung gestellt habt zur Gesetzlosigkeit, so stellt jetzt eure Glieder der Gerechtigkeit als Sklaven zur Verfügung zur Heiligung/Heiligkeit.
- o W Sklaven der Sünde wart, wart ihr der Gerechtigkeit gegenüber frei.
- p Od Doch welchen Gewinn brachten euch die Dinge, über die ihr euch heute schämt? Ihr Endergebnis ist der Tod.
- q W aber die Gnadengabe Gottes.
- a W ihrem Mann unterstellte.
- b W ist sie losgemacht vom Gesetz des Mannes.
- c W ⁴ Daher, meine Geschwister, seid auch ihr dem Gesetz gegenüber getötet worden durch den Leib Christi.
- d Äu dem, der dazu von den Toten auferstanden ist, dass unser Leben für Gott fruchtbar werden kann.
- e Od die Leidenschaften, die zum Sündigen führten.
- f W Denn als wir im Fleisch waren, wirkten die Leidenschaften der Sünden, die durch das Gesetz 'geweckt' wurden, in unseren Gliedern, sodass wir für den Tod Frucht brachten.
- g W Wir dienen daher im Neuen des Geistes und nicht im Alten des Buchstabens.

h Od Im Gegenteil.

stellt alle Bereiche eures Lebens in ihren Dienst; dann wird das Ergebnis ein geheiligtes Leben sein.ⁿ

²⁰ Als ihr Sklaven der Sünde wart, standet ihr nicht im Dienst der Gerechtigkeit und wart darum ihr gegenüber frei.^o ²¹ Doch welchen Gewinn brachte euch das? Dinge, über die ihr euch heute schämt, Dinge, deren Endergebnis der Tod ist.^p ²² Dass ihr jetzt aber von 'der Herrschaft' der Sünde befreit und in den Dienst Gottes gestellt seid, bringt euch als Gewinn ein geheiligtes Leben, und im Endergebnis bringt es euch das ewige Leben. ²³ Denn der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod; aber das Geschenk, das Gott uns in seiner Gnade macht,^q ist das ewige Leben in Jesus Christus, unserem Herrn.

Befreit vom Gesetz – frei für Gott

7 Nun spreche ich ja zu Leuten, die etwas vom Gesetz verstehen. Dann ist euch doch sicher auch klar, Geschwister, dass das Gesetz für einen Menschen nur so lange Geltung hat, wie er lebt. ² Eine verheiratete^a Frau zum Beispiel ist durch das Gesetz an ihren Mann gebunden, solange er lebt. Wenn ihr Mann stirbt, ist die Bestimmung, durch die sie an ihn gebunden war, für sie hinfällig geworden^b. ³ Folglich wird sie, wenn sie sich zu Lebzeiten ihres Mannes mit einem anderen Mann einlässt, als Ehebrecherin angesehen. Stirbt ihr Mann jedoch, dann ist sie nicht mehr durch das Gesetz gebunden. Es ist ihr freigestellt, einen anderen Mann zu heiraten; sie wird deswegen nicht zur Ehebrecherin.

⁴ Auch bei euch ist es so, Geschwister. Indem Christus für euch starb, wurde an seinem Leib das Urteil vollzogen, das sich aufgrund des Gesetzes gegen euch richtete. Damit aber seid ihr dem Gesetz gegenüber tot^c, sodass ihr jetzt einem anderen gehören könnt, dem, der von den Toten auferstanden ist. Und das bedeutet: Jetzt kann unser Leben für Gott fruchtbar werden^d. ⁵ Denn als unser Leben noch von unserer eigenen Natur bestimmt war, wirkten sich in allem, was wir taten, die sündigen Leidenschaften^e aus, die vom Gesetz geweckt wurden. Und die einzige Frucht, die das brachte, war der Tod.^f ⁶ Jetzt aber, wo wir dem Gesetz gegenüber gestorben sind, das uns gefangen hielt, unterstehen wir ihm nicht länger. Wir stehen jetzt im Dienst einer neuen Ordnung, der des Geistes, und unterstehen nicht mehr der alten Ordnung, die vom Buchstaben des Gesetzes bestimmt war.^g

Der Missbrauch des Gesetzes durch die Sünde

⁷ Welchen Schluss sollen wir nun daraus ziehen? Ist das Gesetz denn 'im Grunde genommen' Sünde? Niemals!

Aber^h ohne das Gesetz hätte ich nicht erkannt, was Sünde ist. Ich hätteⁱ nicht begriffen, was Begierde ist^j, wenn das Gesetz nicht sagen würde: »Gib der Begierde keinen Raum!^k« ⁸ Die Sünde ergriff die Gelegenheit und weckte in mir durch das Verbot^l jede nur denkbare Begierde.

Ohne das Gesetz ist also die Sünde tot. ⁹ Ich dagegen war am Leben, solange ich das Gesetz nicht kannte^m. Doch als dann das Gesetz mit seinen Forderungen an mich herantratⁿ, 'war es umgekehrt:' Jetzt war es die Sünde, die zum Leben erwachte, ¹⁰ ich aber starb. Ich musste feststellen, dass das Gesetz^o, das dazu bestimmt war, mir das Leben zu bringen, mir den Tod brachte. ¹¹ Denn die Sünde ergriff die Gelegenheit, die sich ihr durch das Gesetz bot: Zuerst benutzte sie es, um mich zu betrügen, und dann, um mich zu töten.

¹² Es bleibt also dabei, dass das Gesetz heilig ist; seine Forderungen sind^p heilig, gerecht und gut.

¹³ Aber heißt das dann, dass etwas, was gut ist, für mich zur Ursache des Todes wurde? Niemals! Es ist die Sünde gewesen; sie hat mir den Tod gebracht und hat dazu das Gute benutzt.^q Damit zeigte sie ihr wahres Gesicht; gerade die Forderungen des Gesetzes mussten dazu dienen, die grenzenlose Schlechtigkeit der Sünde ans Licht zu bringen.^r

Der Zwiespalt zwischen Wollen und Tun: die Ohnmacht des Gesetzes

¹⁴ Das Gesetz ist durch Gottes Geist gegeben worden^s, das wissen wir. Ich aber bin meiner eigenen Natur ausgeliefert; ich bin an die Sünde verkauft und ihr unterworfen.^t ¹⁵ Ich verstehe selbst nicht, warum^u ich so handle, wie ich handle. Denn ich tue nicht das, was ich tun will; im Gegenteil, ich tue das, was ich verabscheue. ¹⁶ Wenn ich aber das, was ich tue, gar nicht tun will, dann gebe ich damit dem Gesetz recht und heiße es gut. ¹⁷ Und das bedeutet: Der, der handelt, bin nicht mehr ich, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

¹⁸ Ich weiß ja, dass in mir, das heißt in meiner eigenen Natur^v, nichts Gutes wohnt. Obwohl es mir nicht am Wollen fehlt, bringe ich es nicht zustande, das Richtige zu tun. ¹⁹ Ich tue nicht das Gute, das ich tun will, sondern das Böse, das ich nicht tun will. ²⁰ Wenn ich aber das, was ich tue, gar nicht tun will, dann handle nicht mehr ich selbst, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

²¹ Ich stelle also folgende Gesetzmäßigkeit bei mir fest^w: So sehr ich das Richtige tun will – was bei mir zustande kommt, ist das Böse. ²² Zwar stimme ich meiner innersten Überzeugung nach^x dem Gesetz Gottes mit Freude zu,

- i Od hätte zum Beispiel.
- j Od Die Begierde wäre nicht in mir erwacht.
- k 2. Mose 20,17; 5. Mose 5,21.
- l W Gebot.
- m Od als das Gesetz noch nicht da war. W ohne (das) Gesetz.
- n W Doch als das Gebot kam.
- o W Gebot. Ebenso im nächsten Vers.

- p W heilig ist; das Gebot ist.
- q Od Niemals! Aber die Sünde hat das Gute dazu benutzt, mir den Tod zu bringen.
- r W Damit wurde sie als Sünde sichtbar; denn die Sünde sollte durch das Gebot über die Maßstäbe sündig werden.

s W ist geistlich.

- t W Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.
- u Od Ich heiße selbst nicht gut, dass.

v W in meinem Fleisch.

w Äu So sieht also die Erfahrung aus, die ich mit dem Gesetz mache.

x W dem inneren Menschen nach.

y W in meinen Gliedern.

- z W *Es steht im Kampf mit dem Gesetz meines Denkens / meiner Vernunft und nimmt mich gefangen im (au durch das) Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.*
- a W ... Mensch! Wer wird mich befreien/retten aus diesem Todesleib?
- b Od danke ich Gott; er wird es tun (au er hat es getan). W²⁵ Dank aber sei Gott. AL(1) Ich danke Gott.
- c Äu Wenn ich auf mich selbst gestellt bin, sieht es also folgendermaßen aus.
- d W Also diene ich selbst nun mit dem Denken / der Vernunft dem Gesetz Gottes, aber mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde. – »dienen« ist im Griechischen dasselbe Wort wie »versklavt sein«.

- a Eine weniger gut bezeugte Lesart fügt hinzu: *und die sich nicht mehr von ihrer eigenen Natur bestimmen lassen, sondern vom Geist 'Gottes'.* Vergleiche Vers 4.
- b W¹ Es gibt jetzt also keine Verurteilung für die, die in Christus Jesus sind.
- c Od *Denn du bist dann nicht mehr unter dem Gesetz der Sünde und des Todes; das Gesetz des Geistes, der durch Jesus Christus lebendig macht, hat dich (aL(1) mich; aL(2) uns) davon befreit.*
- d Od als Opfer für.
- e W³ *Denn wozu das Gesetz nicht imstande war, weil es durch das Fleisch schwach war, das tat Gott, indem er seinen eigenen Sohn in der Gleichheit des Fleisches der Sünde und für die Sünde / als Sündopfer sandte und (dadurch) die Sünde im Fleisch verurteilte.*
- f W vom Fleisch.
- g W vom Fleisch.
- h W ist auf die Dinge des Fleisches ausgerichtet.
- i W ist auf die Dinge des Geistes ausgerichtet.
- j Od⁶ *Das zu wollen, was der Geist will, bringt Leben und Frieden, aber das zu wollen, was die menschliche Natur will, bringt den Tod.* ⁷ *Denn das zu wollen, was die menschliche Natur will, heißt, dem Willen Gottes feindlich gegenüberzustehen.* W⁶ *Das Wollen / die Gesinnung des Fleisches ist Tod, aber das Wollen / die Gesinnung des Geistes ist Leben und Frieden.* ⁷ *Denn das Wollen / die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott.*

²³ doch in meinem Handeln^y sehe ich ein anderes Gesetz am Werk. Es steht im Kampf mit dem Gesetz, dem ich innerlich zustimme, und macht mich zu seinem Gefangenen. Darum stehe ich nun unter dem Gesetz der Sünde, und mein Handeln wird von diesem Gesetz bestimmt.^z

²⁴ Ich unglückseliger Mensch! Mein ganzes Dasein ist dem Tod verfallen. Wird mich denn niemand aus diesem elenden Zustand befreien?^a

²⁵ Doch! Und dafür danke ich Gott^b durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Es gilt also beides^c: Während ich meiner innersten Überzeugung nach dem Gesetz Gottes diene, bin ich doch gleichzeitig, so wie ich von Natur aus bin, an das Gesetz der Sünde versklavt.^d

Überwindung der Sünde durch Gottes Geist

8 Müssen wir denn nun noch damit rechnen, verurteilt zu werden? Nein, für die, die mit Jesus Christus verbunden sind^a, gibt es keine Verurteilung mehr.^b ² Denn wenn du mit Jesus Christus verbunden bist, bist du nicht mehr unter dem Gesetz der Sünde und des Todes; das Gesetz des Geistes, der lebendig macht, hat dich davon befreit.^c ³ Das Gesetz des Mose war dazu nicht imstande; es scheiterte am Widerstand der menschlichen Natur. Deshalb hat Gott als Antwort auf^d die Sünde seinen eigenen Sohn gesandt. Dieser war der sündigen Menschheit insofern gleich, als er ein Mensch von Fleisch und Blut war, und indem Gott an ihm das Urteil über die Sünde vollzog, vollzog er es an der menschlichen Natur.^e ⁴ So kann sich nun in unserem Leben die Gerechtigkeit verwirklichen, die das Gesetz fordert, und zwar dadurch, dass wir uns vom Geist 'Gottes' bestimmen lassen und nicht mehr von unserer eigenen Natur^f.

⁵ Wer sich von seiner eigenen Natur^g bestimmen lässt, dessen Leben ist auf das ausgerichtet, was die eigene Natur will^h; wer sich vom Geist 'Gottes' bestimmen lässt, ist auf das ausgerichtet, was der Geist will.ⁱ ⁶ Was der Geist will, bringt Leben und Frieden, aber was die menschliche Natur will, bringt den Tod. ⁷ Denn der menschliche Eigenwille steht dem Willen Gottes feindlich gegenüber^j; er unterstellt sich dem Gesetz Gottes nicht und

ist dazu auch gar nicht fähig.⁸ Darum kann Gott an dem, der sich von seiner eigenen Natur beherrschen lässt^k, keine Freude haben.

⁹ Ihr jedoch steht nicht mehr unter der Herrschaft eurer eigenen Natur, sondern unter der Herrschaft des Geistes, da ja, wie ich voraussetze,^l Gottes Geist in euch wohnt. Denn wenn jemand 'diesen Geist', den Geist Christi, nicht hat, gehört er nicht zu Christus.

¹⁰ Wenn aber nun Christus in euch ist, dann habt ihr aufgrund der Gerechtigkeit, die Gott euch geschenkt hat, den Geist empfangen und mit ihm das Leben^m, auch wenn euer Körper als Folge der Sünde dem Tod verfallen ist.ⁿ ¹¹ Nun ist ja der Geist, der in euch wohnt, der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat. Und weil 'Gott' Christus von den Toten auferweckt hat, wird er auch euren sterblichen Körper durch seinen Geist lebendig machen, durch den Geist, der in euch wohnt^o.

¹² All das, liebe Geschwister, verpflichtet uns – aber nicht unserer eigenen Natur^p gegenüber, so als müssten wir unser Leben von ihr bestimmen lassen. ¹³ Wenn ihr euer Leben von eurer eigenen Natur^q bestimmen lasst, müsst ihr sterben. Wenn ihr euch jedoch von Gottes Geist bestimmen lasst und dadurch die alten Verhaltensweisen tötet^r, werdet ihr leben.

¹⁴ Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen^s, sind seine Söhne 'und Töchter'. ¹⁵ Denn der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven, sodass ihr von neuem in Angst und Furcht leben müsstet; er hat euch zu Söhnen und Töchtern gemacht, und durch ihn rufen wir^t, 'wenn wir beten': »Abba^u, Vater!« ¹⁶ Ja, der Geist selbst bezeugt es uns in unserem Innersten^v, dass wir Gottes Kinder sind. ¹⁷ Wenn wir aber Kinder sind, sind wir auch Erben – Erben Gottes und Miterben mit Christus. Dazu gehört allerdings, dass wir jetzt mit ihm leiden; dann werden wir auch an seiner Herrlichkeit teilhaben.

Die große Hoffnung auf die zukünftige Herrlichkeit

¹⁸ Im Übrigen meine ich, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen, wenn wir an die Herrlichkeit denken, die Gott bald sichtbar machen und an der er uns teilhaben lassen wird^w. ¹⁹ Ja, die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden^x. ²⁰ Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings ohne etwas dafür zu können. Sie musste sich dem Willen dessen beugen,

k W der im Fleisch ist.

l W Ihr jedoch seid nicht im Fleisch, sondern im Geist, da ja / wenn wirklich.

m Od dann ist aufgrund der Gerechtigkeit, die Gott euch geschenkt hat, euer Geist lebendig.

n W dann ist zwar der Körper tot wegen der Sünde, aber der Geist Leben wegen der Gerechtigkeit.

o AL(1) euren sterblichen Körper lebendig machen, weil sein Geist in euch wohnt.

p W nicht dem Fleisch.

q W vom Fleisch.

r W Wenn ihr jedoch durch den Geist die Handlungen des Körpers tötet.

s Od die von Gottes Geist geleitet werden.

t Äu¹⁵ *Denn ihr habt nicht eine sklavische Gesinnung erhalten, sodass ...; ihr habt eine Sohnesgesinnung erhalten, und in ihr rufen wir.* W¹⁵ *Denn ihr habt nicht einen Geist der Sklaverei empfangen, von neuem zur Furcht, sondern habt einen Geist der Sohnschaft empfangen, durch den wir rufen.*

u Siehe die Anmerkung zu Markus 14,36.

v Od bestätigt es uns in unserem Innersten. Od bezeugt zusammen mit unserem Geist. W bezeugt (zusammen mit) unserem Geist.

w W ins Gewicht fallen angesichts der bevorstehenden Herrlichkeit, die an (od in; od für) uns offenbart werden wird.

x W dass die Herrlichkeit der Söhne Gottes offenbart wird.

y W zu können, sondern wegen dem, der sie unterworfen hat. Gemeint ist wohl Gott, nach anderer Auffassung der Satan; noch andere denken an Adam und übersetzen: sondern wegen 'der Schuld' dessen, der sie unterworfen hat.

z W von der Sklaverei.

a Od und an der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes teilhaben. W befreit werden zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.

b W dass die gesamte Schöpfung bis jetzt zusammen seufzt und zusammen Schmerzen leidet / in Geburtswehen liegt.

c W wir, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben.

d W weil wir auf die Annahme als Söhne warten, die Erlösung unseres Körpers. AL(1) weil wir auf die Erlösung unseres Körpers warten.

e W Denn mit / auf / durch Hoffnung sind wir gerettet worden.

f W die gesehen wird.

g W tritt mit unaussprechbaren (od wortlosen) Seufzern 'für uns' ein.

h W Und der, der die Herzen durchforscht.

i W für die Heiligen.

j W zum Guten.

k AL(1) In allem wirkt Gott zum Besten derer.

l Od hat Gott gewünscht, dass sie einmal ihm gehören werden.

m W ²⁹ Denn die, die er im Voraus gekannt / erkannt hat, hat er auch im Voraus dazu bestimmt, dem Bild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden.

der ihr dieses Schicksal auferlegt hat.^y Aber damit verbunden ist eine Hoffnung: ²¹ Auch sie, die Schöpfung, wird von der Last² der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird^a.

²² Wir wissen allerdings, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch unter ihrem Zustand seufzt, als würde sie in Geburtswehen liegen^b. ²³ Und sogar wir, denen Gott doch bereits seinen Geist gegeben hat, den ersten Teil des künftigen Erbes^c, sogar wir seufzen innerlich noch, weil die volle Verwirklichung dessen noch aussteht, wozu wir als Gottes Söhne und Töchter bestimmt sind: Wir warten darauf, dass auch unser Körper erlöst wird.^d ²⁴ Unsere Errettung schließt ja diese Hoffnung mit ein.^e Nun ist aber eine Hoffnung, die sich bereits erfüllt hat^f, keine Hoffnung mehr. Denn warum sollte man auf etwas hoffen, was man schon 'verwirklicht' sieht? ²⁵ Da wir also das, worauf wir hoffen, noch nicht sehen, warten wir unerbittbar, 'bis es sich erfüllt'.

²⁶ Und auch der Geist 'Gottes' tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein; er bringt das zum Ausdruck, was wir mit unseren Worten nicht sagen können^g. Auf diese Weise kommt er uns in unserer Schwachheit zu Hilfe, weil wir ja gar nicht wissen, wie wir beten sollen, um richtig zu beten. ²⁷ Und Gott, der alles durchforscht, was im Herzen des Menschen vorgeht^h, weiß, was der Geist 'mit seinem Flehen und Seufzen sagen' will; denn der Geist tritt für die, die zu Gott gehören,ⁱ so ein, wie es vor Gott richtig ist.

²⁸ Eines aber wissen wir: Alles trägt zum Besten^j derer bei^k, die Gott lieben; sie sind ja in Übereinstimmung mit seinem Plan berufen. ²⁹ Schon vor aller Zeit hat Gott die Entscheidung getroffen, dass sie ihm gehören sollen^l. Darum hat er auch von Anfang an vorgesehen, dass ihr ganzes Wesen so umgestaltet wird, dass sie seinem Sohn gleich sind. Er ist das Bild, dem sie ähnlich werden sollen^m, denn er soll der Erstgeborene unter vielen Brüdern sein. ³⁰ Und weil Gott sie für dieses Ziel bestimmt hat, hat er sie auch berufen. Und weil er sie berufen hat, hat er sie auch für gerecht erklärt. Und weil er sie für gerecht erklärt hat, hat er ihnen auch Anteil an seiner Herrlichkeit gegeben.

Nichts kann uns von Gottes Liebe trennen

³¹ Was können wir jetzt noch sagen, nachdem wir uns das alles vor Augen gehalten habenⁿ? Gott ist für uns; wer kann uns da noch etwas anhaben^o? ³² Er hat ja nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle hergegeben. Wird uns dann zusammen mit seinem Sohn

n W jetzt zu diesen Dingen sagen.

o W wer ist dann gegen uns.

nicht auch alles andere geschenkt werden?^p ³³ Wer wird es noch wagen, Anklage gegen die zu erheben, die Gott erwählt hat? Gott selbst erklärt sie ja für gerecht.^q ³⁴ Ist da noch jemand, der sie verurteilen könnte? Jesus Christus ist doch 'für sie' gestorben', mehr noch: Er ist auferweckt worden, und er 'sitzt' an Gottes rechter Seite und tritt für uns ein. ³⁵ Was kann uns da noch von Christus und seiner Liebe trennen?^r Not? Angst? Verfolgung? Hunger? Entbehrungen[?] Lebensgefahr? Das Schwert 'des Henkers'? ³⁶ 'Mit all dem müssen wir rechnen,' denn es heißt in der Schrift:

»Deinetwegen sind wir ständig vom Tod bedroht«; man behandelt uns wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind.«^v

³⁷ Und doch: In all dem tragen wir einen überwältigenden Sieg davon durch den, der uns 'so sehr' geliebt hat. ³⁸ Ja, ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch 'unsichtbare' Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch 'gottfeindliche' Kräfte^w, ³⁹ weder Hohes noch Tiefes, noch sonst irgendetwas in der ganzen Schöpfung uns je von der Liebe Gottes trennen kann, die uns geschenkt ist in Jesus Christus^x, unserem Herrn.

Der Schmerz des Apostels über die Ablehnung des Evangeliums durch Israel, sein eigenes Volk

9 Was ich jetzt sage, sage ich in der Gegenwart Christi. Mein Gewissen bezeugt mir, und der Heilige Geist bestätigt mir, dass es die Wahrheit ist und dass ich nicht übertreibe: ²⁻³ Der Gedanke an die Angehörigen meines Volkes, an meine Brüder, mit denen mich die gemeinsame Herkunft verbindet, erfüllt mein Herz mit tiefer Traurigkeit. Ihretwegen bin ich in ständiger innerer Not; ich wäre sogar bereit, für sie ein Verfluchter zu sein, ausgestoßen aus der Gemeinschaft mit Christus.^a ⁴ Sie sind ja Israeliten; ihnen hat Gott die Sohneswürde geschenkt. Ihnen hat er sich in seiner Herrlichkeit gezeigt, mit ihnen hat er seine Bündnisse^b geschlossen, ihnen hat er das Gesetz und die Ordnungen des Gottesdienstes gegeben, ihnen gelten seine Zusagen. ⁵ Sie sind Nachkommen der Stammväter, die Gott erwählt hat, und aus ihrer Mitte ist seiner irdischen Herkunft nach der Messias hervorgegangen, Christus^c, der Herr über alles, der für immer und ewig zu preisende Gott^d. Amen.

Das wahre Israel

⁶ Es ist nun nicht etwa so, dass Gottes Zusagen^e hinfällig geworden wären. Aber es gehören eben nicht alle Israeliten zum 'wahren' Israel. ⁷ Nicht alle, die von Abraham

p W Wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?

q Äü erwählt hat? Etwa Gott, der sie für gerecht erklärt?

r Äü verurteilen könnte? Etwa Jesus Christus (w Christus Jesus), der 'für sie' gestorben ist?

s W Wer wird uns von der Liebe Christi trennen?

t W Nacktheit.

u W werden wir den ganzen Tag getötet.

v Psalm 44,23.

w Äü noch Kräfte 'irgendwelcher Art'.

x W die in Christus Jesus ist.

a W ¹ Ich sage in Christus die Wahrheit, ich lüge nicht, mein Gewissen bezeugt es (mit) mir im Heiligen Geist, ² dass ich große Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen. ³ Denn ich selbst würde wünschen / beten, von Christus weg ein Verfluchter zu sein für meine Brüder, meine Angehörigen nach dem Fleisch.

b Äü / AL(1) seinen Bund.

c W ⁴ Sie sind ja Israeliten; ihnen gehören die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung / das Gesetz und der Gottesdienst und die Zusagen, ⁵ ihnen gehören die Väter, und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Messias/Christus.

d Od Christus, der als Gott über allem steht und für immer und ewig zu preisen ist. Äü Christus, der Herr über alles. Gott ist für immer und ewig zu preisen. Äü Christus. Gott, der über allem steht, ist für immer und ewig zu preisen.

e W Gottes Wort.

- f 1. Mose 21,12. Neben Isaak, dessen Mutter Sara war, Abrahams Frau, hatte Abraham noch einen anderen Sohn, Ismael; dessen Mutter war Abrahams Nebenfrau Hagar.
- g W *Nicht die Kinder des Fleisches, die sind Kinder Gottes. Vielmehr werden die Kinder der Zusage als Nachkommenschaft gerechnet.*
- h *Od Es handelte sich nämlich um eine Zusage, als Gott sagte.*
- i 1. Mose 18,10.14.
- j W *sondern auch bei Rebekka, als sie von Eilem schwanger war, unserem Vater Isaak. Denn als sie noch nicht geboren waren und weder etwas Gutes noch etwas Böses getan hatten – weil der in Verbindung mit Erwahlung gefasste Plan Gottes bleiben sollte, nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund von dem, der beruft –, wurde zu ihr gesagt: »Der Ältere wird dem Jüngeren dienen.«*
- k 1. Mose 25,23. W *habe ich gehasst.* Maleachi 1,2.3.
- l 2. Mose 33,19.
- m W *nicht am Wollenden oder am Laufenden.*
- n W *17 Denn die Schrift sagt zum Pharao: »Ich habe dich deshalb erweckt.*
- o 2. Mose 9,16.
- p W *18 Also nun: Wen er will, lässt er sein Erbarmen erfahren, und wen er will, verhärtet er.*
- q W *Du wirst.*
- r *Od beschlossen hat, widersetzt sich im Grunde genommen ja doch niemand.*
- s W *das Geformte.*
- t *Vergleiche Jesaja 29,16; 45,9.*

abstammen, sind deshalb schon seine ´wahren` Kinder. Vielmehr ´war zu Abraham gesagt worden`: »Als deine Nachkommen sollen die gelten, die von ´deinem Sohn` Isaak abstammen.«^f 8 Mit anderen Worten: Nicht die leibliche Abstammung macht Menschen zu Kindern Gottes; zur wahren Nachkommenschaft Abrahams werden nur die gerechnet, die aufgrund der Zusage, die Gott ihm gegeben hatte, von ihm abstammen.⁹ 9 Diese Zusage lautete nämlich so^h: »Nächstes Jahr´ um diese Zeit werde ich wiederkommen, und dann wird Sara einen Sohn haben.«ⁱ 10 Und nicht nur dieses eine Mal war es so, sondern auch bei Rebekka, als sie Zwillinge bekam. Beide waren zwar Söhne unseres Stammvaters Isaak, ¹¹⁻¹² aber Gott ist es, der beruft. Noch bevor sie daher geboren waren und irgendetwas Gutes oder Böses getan hatten, sagte er zu Rebekka: »Der Ältere wird sich dem Jüngeren unterordnen müssen.« Damit bekräftigte Gott die bleibende Gültigkeit seines Plans, nach dem seine Wahl nicht von menschlichen Leistungen abhängig ist, sondern einzig und allein von seiner eigenen freien Entscheidung.^j 13 Darum heißt es in der Schrift auch:

»Jakob habe ich meine Liebe zugewandt,
aber Esau habe ich von mir gestoßen^k.«

Gott schenkt sein Erbarmen, wem er will

¹⁴ Welchen Schluss sollen wir nun daraus ziehen? Ist Gott etwa ungerecht? Niemals! ¹⁵ Er sagt ja zu Mose:
»Wenn ich jemand mein Erbarmen schenke,
tue ich es, weil ich Erbarmen mit ihm habe;
wenn ich jemand mein Mitleid erfahren lasse,
geschieht es, weil ich Mitleid mit ihm habe.«^l ¹⁶ Es liegt also nicht am Menschen mit seinem Wollen und Bemühen^m, sondern an Gott und seinem Erbarmen. ¹⁷ Aus diesem Grund steht in der Schrift auch folgendes Wort, das Gott dem Pharao sagt: »Die Macht, die du hast, habe ich dir deshalb gegebenⁿ, weil ich an dir meine eigene Macht zeigen will und weil dadurch mein Name überall in der Welt bekannt werden soll.«^o ¹⁸ Wir sehen also, dass Gott so handelt, wie er es will: Er lässt den einen sein Erbarmen erfahren, und er bewirkt, dass ein anderer sich ihm gegenüber verschließt.^p ¹⁹ Man wird^q mir jetzt entgegenhalten: »Warum zieht er uns dann noch zur Rechenschaft? Dem, was er beschlossen hat, kann sich ja doch niemand widersetzen!^r!« ²⁰ So? Was bildest du dir ein? Du bist ein Mensch und willst anfangen, mit Gott zu streiten? Sagt etwa ein Gefäß^s zu dem, der es geformt hat: »Warum hast du mich so gemacht, ´wie ich bin`?«^t ²¹ Hat der Töpfer nicht das Recht, über den Ton

zu verfügen und aus ein und derselben Masse zwei verschiedene Gefäße zu machen – eines für einen ehrenvollen Zweck und eines für einen weniger ehrenvollen Zweck?

²² Und ´was sagst du dazu,` dass Gott die, die ´gewissermaßen` als Gefäße seines Zorns für das Verderben bereitgestellt sind, bisher mit so großer Geduld getragen hat? Er will zwar, dass man ´an ihnen die Auswirkungen` seines Zorns sieht und seine Macht erkennt. ²³ Andererseits will er aber auch, dass man erkennt, in welch reichem Maß er seine Herrlichkeit den Gefäßen seines Erbarmens schenkt – uns, für die er diese Herrlichkeit vorbereitet hat. Er hat uns dazu bestimmt, an ihr teilzuhaben^u, ²⁴ und hat uns auch berufen, nicht nur aus dem jüdischen Volk, sondern auch aus den anderen Völkern, ²⁵ wie er es im ´Buch des Propheten` Hosea sagt:

»Ich werde die mein Volk nennen^v,
die nicht mein Volk waren;
ich werde die meine geliebte Frau nennen,
die bisher ungeliebt war.«^w

²⁶ »Gerade dort^x, wo zu ihnen gesagt wurde:

»Ihr seid nicht Gottes^y Volk!^z,
werden sie »Söhne ´und Töchter` des lebendigen Gottes:
genannt werden.«^z

²⁷ Und Jesaja ruft im Hinblick auf Israel aus:

»Selbst wenn die Israeliten so zahlreich wären
wie der Sand am Meer,
wird doch nur ein kleiner Teil von ihnen
übrig bleiben und^a gerettet werden.

²⁸ Denn was der Herr angekündigt hat,
das wird er ohne Einschränkung und ohne Verzögerung
auf der ganzen Erde ausführen^b.«

²⁹ Was Jesaja hier über Israel vorausgesagt hat, sagt er auch an einer anderen Stelle. Es heißt dort^c:

»Hätte der Herr, der allmächtige Gott,
nicht einige von unserem Volk^d übrig gelassen,
dann wäre es uns wie Sodom ergangen;
es wäre mit uns dasselbe geschehen wie mit Gomorra.«^e

Das Scheitern Israels in seinem Bemühen um Gerechtigkeit

³⁰ Welchen Schluss sollen wir nun daraus ziehen? Menschen, die nicht zum jüdischen Volk gehören, sind von Gott für gerecht erklärt worden, ohne sich darum bemüht zu haben. Sie haben^f die Gerechtigkeit empfangen, deren Grundlage der Glaube ist. ³¹ Israel hingegen hat bei all seinem Bemühen, das Gesetz zu erfüllen und dadurch zur Gerechtigkeit zu gelangen^g, das Ziel nicht erreicht,

- u *W will er aber auch, dass man den Reichtum seiner Herrlichkeit für die Gefäße / an den Gefäßen des Erbarmens erkennt, die er für (seine) Herrlichkeit im Voraus bereitet hat.*
- v *Im Griechischen dasselbe Wort wie »rufen / berufen« (Vers 24).*
- w *Hosea 2,25.*
- x *Od Überall dort.*
- y *W mein.*

z *Hosea 2,1.*

a *W wird der Überrest.*

b *Aü das wird er auf der ganzen Erde vollständig ausführen, allerdings auf diesen Überrest beschränkt. W Denn das/sein Wort wird der Herr auf der Erde (aü im Land) ausführen, vollendend und abkürzend/einschränkend. Jesaja 10,22.23.*

c *W²⁹ Und wie Jesaja vorausgesagt hat.*

d *W Hätte der Herr der Heere uns nicht Nachkommenschaft.*

e *Jesaja 1,9; vergleiche 1. Mose 19,24.25.*

f *W gehören und sich nicht um Gerechtigkeit bemüht, haben.*

g *Od das Gesetz zu erfüllen, das den Weg zur Gerechtigkeit zeigt.*

h W Israel hingegen, das sich um das Gesetz der Gerechtigkeit bemühte, hat das Gesetz nicht erreicht.

i W aufgrund von Werken.

j W wie es.

k W »Seht, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes.

l Od wer an ihn glaubt.

m W wird nicht zuschanden werden. Jesaja 8,14; 28,16.

a W ³ Denn weil sie Gottes Gerechtigkeit nicht erkannten (od nicht anerkannten) und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten suchten, haben sie sich der Gerechtigkeit Gottes nicht unterstellt.

b Od Denn Christus ist das Ende der Herrschaft des Gesetzes; jetzt wird jeder, der an ihn glaubt, für gerecht erklärt.

W Denn Christus ist das Ziel / das Ende / die Erfüllung des Gesetzes zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.

c W ⁵ Denn Mose schreibt über die Gerechtigkeit, deren Grundlage das Gesetz ist: »Der Mensch, der sie (die Forderungen des Gesetzes; aL(1) sie – die Gerechtigkeit) tut, wird durch sie leben.« AL(1) ⁵ Denn Mose schreibt: »Der Mensch, der die Gerechtigkeit tut, deren Grundlage das Gesetz ist, wird durch sie leben.« 3. Mose 18,5.

d W jedoch, deren Grundlage der Glaube ist, sagt so: »Sage nicht in deinem Herzen.

e W Das Wort / Die Botschaft ist dir nahe.

f 5. Mose 30,12-14.

g Od ⁹ Sie lautet: Wenn du.

um das es beim Gesetz geht.^h ³² Und warum nicht? Weil die Grundlage, auf die sie bauten, nicht der Glaube war; sie meinten, sie könnten das Ziel durch ihre eigenen Leistungenⁱ erreichen. Das Hindernis, an dem sie sich stießen, war der »Stein des Anstoßes«, ³³ von dem es^j in der Schrift heißt:

»An dem Grundstein, den ich in Zion lege, wird man sich stoßen^k;
er ist ein Fels, an dem man zu Fall kommen wird.
Aber wer ihm vertraut^l,
wird vor dem Verderben bewahrt werden^m.«

10 Liebe Geschwister, was ich den Israeliten von ganzem Herzen wünsche und von Gott für sie erbitte, ist, dass sie gerettet werden. ² Denn an Eifer für Gottes Sache fehlt es ihnen nicht; das kann ich bezeugen. Was ihnen fehlt, ist die richtige Erkenntnis. ³ Sie haben nicht erkannt, worum es bei der Gerechtigkeit Gottes geht, und versuchen, durch ihre eigene Gerechtigkeit vor Gott bestehen zu können. Damit lehnen sie sich gegen Gottes Gerechtigkeit auf, statt sich ihr zu unterstellen. ⁴ Denn mit Christus ist das Ziel erreicht, um das es im Gesetz geht: Jeder, der an ihn glaubt, wird für gerecht erklärt.^b

Der Weg zur Gerechtigkeit ist für Juden und Nichtjuden derselbe

⁵ Wenn jemand für gerecht erklärt werden will, indem er das Gesetz befolgt, gilt für ihn, was Mose schreibt: »Das Gesetz bringt dem das Leben, der seine Forderungen erfüllt.« ⁶ Die Gerechtigkeit jedoch, die für den da ist, der glaubt, sagt: »Du brauchst dich nicht zu fragen^d: Kann denn jemand in den Himmel hinaufsteigen?« – so als müsste man Christus von dort herabholen – ⁷ oder: »Kann jemand in den Abgrund hinuntersteigen?« – so als müsste man Christus von den Toten heraufholen. ⁸ Im Gegenteil, sie sagt:

»Das Wort, das Gott spricht, ist für dich nicht in unerreichbarer Ferne^e;
es ist in deinem Mund und in deinem Herzen.«^f

Mit dem Wort ist die Botschaft des Glaubens gemeint, die wir verkünden.

⁹ Wenn du also^g mit deinem Mund bekennst, dass Jesus der Herr ist, und mit deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden. ¹⁰ Denn man wird für gerecht erklärt, wenn man mit dem Herzen glaubt; man wird gerettet, wenn man 'den Glauben' mit dem Mund bekennt. ¹¹ Darum heißt es in der Schrift: »Jeder, der ihm vertraut, wird vor dem Verderben

bewahrt werden.^h« ¹² Ob jemand Jude oder Nichtjudeⁱ ist, macht dabei keinen Unterschied: Alle haben denselben Herrn, und er lässt alle an seinem Reichtum teilhaben, die ihn 'im Gebet' anrufen. ¹³ Denn »jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.«^j

Voraussetzungen dafür, das Evangelium annehmen zu können

¹⁴ Nun ist es aber doch so: Den Herrn anrufen kann man nur, wenn man an ihn glaubt. An ihn glauben kann man nur, wenn man von ihm gehört hat. Von ihm hören^k kann man nur, wenn jemand da ist, der die Botschaft von ihm verkündet. ¹⁵ Und die Botschaft kann nur verkündet werden, wenn jemand den Auftrag dazu bekommen hat. 'Genau das ist ja auch geschehen,' denn es heißt in der Schrift: »Was für eine Freude ist es, die kommen zu sehen, die eine gute Nachricht bringen!^l«

Das Nein Israels zum Evangelium

¹⁶ Aber nicht alle haben das Evangelium angenommen. Schon Jesaja sagt: »Herr, wer hat unserer Botschaft geglaubt?«^m

¹⁷ Wie wir gesehen haben, setzt der Glaube das Hören der Botschaft von Christus voraus.ⁿ ¹⁸ Im Hinblick auf Israel stellt sich daher die Frage: Hatten sie etwa keine Gelegenheit, die Botschaft zu hören? Natürlich haben sie sie gehört! In der Schrift heißt es ja von denen, die sie verkünden:

»Überall auf der Erde ist ihre Stimme zu hören^o;
ihre Botschaft ist bis in die entlegensten Gebiete der Welt gedrungen.«^p

¹⁹ Aber, so könnte man weiter fragen, hat Israel vielleicht nicht verstanden, worum es bei dieser Botschaft geht? Die Antwort darauf ist schon bei Mose zu finden. Dort heißt es^q:

»Ich werde euch auf ein Volk eifersüchtig machen,
das gar keines ist, 'sagt der Herr';
ich werde euch zum Zorn über ein Volk reizen,
das nichts 'von mir' weiß.«^r

²⁰ Und bei Jesaja findet sich die erstaunliche Feststellung^s: »Ich habe mich von denen finden lassen, die mich nicht suchten, 'sagt der Herr'; ich habe mich denen zu erkennen gegeben, die nicht nach mir fragten.«^t

²¹ Im Hinblick auf Israel dagegen heißt es bei Jesaja: »Von früh bis spät^u habe ich die Hände nach einem Volk ausgestreckt, das sich weigert, mir zu gehorchen, und das sich mir ständig widersetzt.«^v

h W Keiner, der ihm vertraut / der an ihn glaubt, wird zuschanden werden. Jesaja 28,16.

i W Grieche.

j Joel 3,5.

k Od wenn man ihn gehört hat. Ihn hören.

l W Wie lieblich sind (aü Wie rechtzeitig kommen) die Füße derer, die das Gute verkünden (aL(2) die Füße derer, die Frieden verkünden, die das Gute verkünden)! Jesaja 52,7.

m Jesaja 53,1.

n W ¹⁷ Der Glaube kommt also aus dem Hören (od aus dem Gehörten / aus der Botschaft), das Hören (od das Gehörte / die Botschaft) aber durch das Wort / die Botschaft Christi (aL(2) Gottes).

o W ¹⁸ Aber ich sage: Haben sie etwa nicht gehört? Natürlich: »Zu der ganzen Erde ist ihr Schall hinausgegangen.

p Psalm 19,5.

q W ¹⁹ Aber ich sage: Hat Israel etwa nicht verstanden? Als Erster sagt Mose.

r 5. Mose 32,21.

s W Jesaja aber wagt es und sagt:

t Jesaja 65,1.

u W Im Hinblick auf Israel (od Zu Israel) aber sagt er: »Den ganzen Tag.

v Jesaja 65,2.

Glaube bei einem Teil von Israel – Verhärtung bei den Übrigen

11 Was will ich damit sagen? Hat Gott sein Volk etwa verstoßen? Niemals! Ich bin ja selbst ein Israelit, ein Nachkomme Abrahams aus dem Stamm Benjamin. ² Nein, Gott hat sein Volk nicht verstoßen; gretzließlich hat er schon vor aller Zeit die Entscheidung getroffen, dass es ihm gehören soll^a. Ihr kennt doch den Abschnitt in der Schrift, wo Elia sich in seiner Auseinandersetzung mit Israel an Gott wendet und sagt: ³ »Herr, sie haben deine Propheten getötet und deine Altäre niedergerissen. Ich bin der Einzige, der übrig geblieben ist, und auch mich wollen sie umbringen.«^b ⁴ Und wie lautet Gottes Antwort? »Ich habe siebentaused Männer übrig bleiben lassen, die mir treu geblieben sind, siebentaused, die^c sich nicht vor dem ´Götzen` Baal auf die Knie geworfen haben.«^d

⁵ Genauso ist es auch heute: Gott hat von seinem Volk einen kleinen Teil übrig gelassen, den er in seiner Gnade erwählt hat.^e ⁶ Wenn das nun aber aus Gnade geschah, dann geschah es nicht aufgrund von irgendwelchen Leistungen^f; sonst wäre ja Gnade keine Gnade mehr.

⁷ Was heißt das also? Israel ´in seiner Gesamtheit` hat nicht erreicht, worum es sich so sehr bemüht. Das Ziel erreicht hat nur der Teil des Volkes, den Gott erwählt hat. Bei den Übrigen ist es zu einer inneren Verhärtung gekommen^g,

⁸ genau wie es in der Schrift heißt:

»Gott hat einen Geist der Verblendung^h über sie kommen lassen; er hat ihnen Augen gegeben, mit denen sie nicht sehen, und Ohren, mit denen sie nicht hören, und so ist es bis zum heutigen Tag.«ⁱ

⁹ Und David sagt:

»Ihre Opferfeste^j sollen ihnen zur Schlinge und zum Fangnetz werden, zum Hindernis, an dem sie zu Fall kommen; das soll ihre gerechte Strafe sein^k.

¹⁰ Lass es finster werden vor ihren Augen^l, sodass sie nichts mehr sehen können.

Ihr Rücken soll sich unter der ständigen Last krümmen.^m«

Israels Unglaube: Rettung für die anderen Völker

¹¹ Will ich damit sagen, dass sie zu Fall gekommen sind, um nie wieder aufzustehen? Keineswegs! Sie haben zwar einen falschen Schritt getan, aber das hat den anderen Völkern Rettung gebracht, und dadurch wiederum sollen sie selbst eifersüchtig werden. ¹² Wenn aber schon

a W nicht verstoßen, das er im Voraus gekannt/erkannt hatte.

b 1. Könige 19,10.14.

c W Ich habe mir siebentaused Männer übrig bleiben lassen, die.

d 1. Könige 19,18.

e W Genauso ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Rest nach Wahl der Gnade entstanden/ vorhanden.

f W aufgrund von Werken.

g W Die Übrigen aber sind verhärtet gemacht worden / haben sich verhärtet.

h W Betäubung.

i Jesaja 29,10; 5. Mose 29,3.

j W Ihr Tisch, d. h. ihre (Opfer-)Mahlzeiten.

k W zum Hindernis / zur Falle und zur Vergeltung.

l W Ihre Augen sollen verfinstert werden.

m W Krümme ihren Rücken immerfort (au für immer). Psalm 69,23.24.

dieser falsche Schritt Israels die Welt so reich gemacht hat und wenn schon das, was für Israel ein Verlust warⁿ, für die anderen Völker einen so großen Gewinn bedeutet – wie wird es dann erst sein, wenn Israel in voller Zahl umkehrt^o!

¹³ Denen unter euch, die keine Juden sind, möchte ich Folgendes sagen: Als Apostel der nichtjüdischen Völker setze ich alles daran, dass durch meinen Dienst an diesen Völkern die Herrlichkeit des Evangeliums sichtbar wird^p.

¹⁴ Denn vielleicht gelingt es mir gerade dadurch, mein eigenes Volk^q eifersüchtig zu machen und einige von ihnen zu retten. ¹⁵ Wenn nämlich schon die Verwerfung Israels der Welt die Versöhnung ´mit Gott` brachte, was wird dann erst Israels Wiederannahme bedeuten! Nichts Geringeres, als dass Tote lebendig werden!^r

¹⁶ Im Übrigen: Wenn nach der Ernte das erste Brot Gott geweiht worden ist, ist ihm damit alles Brot geweiht, das noch vom Korn dieser Ernte gebacken wird.^s Und wenn die Wurzel des Ölbaums Gott geweiht ist, sind auch die Zweige ihm geweiht.^t

¹⁷ Nun wurden aber einige dieser Zweige ausgebrochen, und unter die ´übrig gebliebenen` Zweige^u bist du, ´der Zweig` eines wilden Ölbaums, eingepropft worden und wirst jetzt wie sie vom Saft aus der Wurzel des edlen Ölbaums genährt^v. ¹⁸ Doch das ist kein Grund, verächtlich auf die anderen Zweige herabzusehen. Wenn du meinst, du hättest das Recht dazu^w, ´dann lass dir gesagt sein`: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich. ¹⁹ »Aber«, entgegnest du vielleicht, »damit ich eingepropft werden konnte, sind andere Zweige ausgebrochen worden!«^x ²⁰ Einverstanden. Aber dass sie ausgebrochen wurden, lag an ihrem Unglauben, und dass du da stehst, wo du stehst, liegt an deinem Glauben. Darum sei nicht überheblich, sondern sei dir bewusst, in welcher Gefahr du dich befindest^y. ²¹ Denn wenn Gott die natürlichen Zweige nicht verschont hat, warum sollte er dann dich verschonen?^z

²² Du hast hier^z also beides vor Augen, Gottes Güte und Gottes Strenge: seine Strenge denen gegenüber, die sich von ihm abgewendet haben, und seine Güte dir gegenüber – vorausgesetzt, du hörst nicht auf, dich auf seine Güte zu verlassen^a; sonst wirst auch du abgehauen werden. ²³ Die ausgebrochenen Zweige dagegen werden wieder eingepropft werden, sofern sie nicht an ihrem Unglauben festhalten^b. Denn es steht sehr wohl in Gottes Macht, sie wieder einzupropfen. ²⁴ Wenn nämlich du aus dem wilden Ölbaum herausgeschnitten wurdest, zu dem du von Natur aus gehörtest^c, und auf den edlen Ölbaum aufge-

n Äu und wenn schon die Tatsache, dass Israel so eine kleine Schar geworden ist / so erniedrigt worden ist.

o Äu wenn Israel vollständig wiederhergestellt wird. Äu wenn Israel alles erfüllt, was Gott von ihm erwartet. W ¹² Wenn aber ihr falscher Schritt der Reichtum der Welt und ihr Verlust der Reichtum der (nichtjüdischen) Völker ist, wieviel mehr ihre Fülle! Erfüllung.

p Od dass mein Dienst an diesen Völkern von Erfolg gekrönt ist. Od sagen: Mein Auftrag als Apostel gilt den nichtjüdischen Völkern, und ich preise Gott für diesen Dienst. W sagen: Insofern ich Apostel der (nichtjüdischen) Völker bin, verherrliche ich meinen Dienst.

q W mein Fleisch.

r W bedeuten, wenn nicht Leben aus Toten!

s Siehe 4. Mose 15,17-21.

t W Im Übrigen: Wenn die Erstlingsgabe heilig ist, dann auch der Teig. Und wenn die Wurzel heilig ist, dann auch die Zweige.

u Od und an ihrer Stelle.

v W und hast an der Wurzel (und) der Fettigkeit des Ölbaums Anteil bekommen.

w W ¹⁸ Doch rühme dich deswegen nicht unter Herabsetzung der Zweige! Wenn du dich unter Herabsetzung von ihnen rühmst.

x W sondern fürchte dich.

y AL(1) wird er dich auch nicht verschonen!

z Od Halte dir.

a W vorausgesetzt, du bleibst bei der Güte.

b W nicht beim Unglauben bleiben.

c Äu aus dem von Natur aus wilden Ölbaum herausgeschnitten wurdest.

d W aufgefropft worden bist gegen die Natur.

pfropft worden bist, mit dem du doch von Natur aus nichts gemeinsam hast^d, wie viel leichter wird es dann sein, die Zweige, die von Natur aus zum edlen Ölbaum gehören, wieder auf ihren eigenen Baum aufzupropfen!

Ankündigung der Rettung ganz Israels

²⁵ Ich möchte euch, liebe Geschwister, über das Geheimnis ´der Absichten Gottes mit Israel` nicht im Unklaren lassen, damit ihr nicht in vermeintlicher Klugheit aus der gegenwärtigen Verhärtung Israels falsche Schlüsse zieht. Es stimmt, dass ein Teil von Israel sich verhärtet hat, aber das wird nur so lange dauern, bis die volle Zahl von Menschen aus den anderen Völkern zum Glauben gekommen ist.^e ²⁶ Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, wird ganz Israel gerettet werden. Es heißt ja in der Schrift:

»Aus Zion wird der Retter kommen, der ´die Nachkommen` Jakobs von all ihrer Gottlosigkeit befreien wird.

²⁷ Denn das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen werde, ´sagt der Herr`:

Ich werde ihnen ´die Last` ihrer Sünden abnehmen.^f«

²⁸ Ihre Einstellung zum Evangelium macht sie zu Feinden Gottes, und das kommt euch zugute.^g Andererseits folgt aus der Wahl, die Gott getroffen hat, dass sie von ihm geliebt sind. Er hat ja ihre Stammväter erwählt, ²⁹ und wenn Gott in seiner Gnade Gaben gibt oder jemand beruft, macht er das nicht rückgängig.^h

³⁰ In der Vergangenheit wart ihr es, die Gott nicht gehorcht hatten, und durch den Ungehorsam Israels ist es dazu gekommen, dass ihr jetzt sein Erbarmen erfahren habt.

³¹ Umgekehrt sind sie es, die gegenwärtig Gott ungehorsam sind, und dass ihr dadurch sein Erbarmen kennen gelernt habt, sollⁱ dazu führen, dass schließlich^j auch sie sein Erbarmen erfahren. ³² So hat Gott alle ohne Ausnahme zu Gefangenen ihres Ungehorsams werden lassen^k, weil er allen sein Erbarmen erweisen will.

Gottes unbegreifliche Größe

³³ Wie unerschöpflich ist Gottes Reichtum! Wie tief ist seine Weisheit, wie unermesslich sein Wissen!^l Wie unergründlich sind seine Entscheidungen^m, wie unerforschlich seine Wege!

³⁴ »Hat jemals ein ´Mensch` die Gedanken des Herrn ergründet?

Ist je einer sein Berater gewesen?«ⁿ

³⁵ »Wer hat Gott jemals etwas gegeben^o,

sodass Gott es ihm zurückerstatten müsste?«^p

e W damit ihr nicht euch selbst für klug haltet. Verhärtung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Fülle der (nicht-jüdischen) Völker hineingegangen ist.

f Od ²⁷ Das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen werde, wenn ich ihnen ´die Last` ihrer Sünden abnehmen werde, ´sagt der Herr`. Jesaja 59,20.21; 27,9.

g Äü Weil das Evangelium zu euch kommen sollte, sind sie Gottes Feinde geworden.

h W ²⁸ Zwar sind sie hinsichtlich des Evangeliums Feinde wegen euch, aber hinsichtlich der Wahl sind sie Geliebte wegen der Väter. ²⁹ Denn unbereubar (d. h. unwiderruflich) sind die Gnadengaben und die Berufung vonseiten Gottes.

i Äü ungehorsam sind, weil ihr sein Erbarmen kennen gelernt habt, und das soll.

j W jetzt. AL(1) ohne jetzt.

k W alle zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen.

l Od ³³ Wie unerschöpflich reich sind Gottes Weisheit und sein Wissen!

m Od Urteile.

n Jesaja 40,13.

o W etwas vorher gegeben.

p Hiob 41,3.

³⁶ Gott ist es, von dem alles kommt, durch den alles besteht und in dem alles sein Ziel hat. Ihm gebührt die Ehre für immer und ewig. Amen.

Die angemessene Antwort auf Gottes Erbarmen

12 Ich habe euch vor Augen geführt, Geschwister, wie groß Gottes Erbarmen ist. Die einzige angemessene Antwort darauf ist die, dass ihr euch mit eurem ganzen Leben Gott zur Verfügung stellt und euch ihm als ein lebendiges und heiliges Opfer darbringst, an dem er Freude hat. Das ist der wahre Gottesdienst, und dazu fordere ich euch auf.^a ² Richtet euch nicht länger nach ´den Maßstäben` dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und^b beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist^c.

Vielfalt der Gaben und Aufgaben in der Gemeinde

³ Ich rufe daher aufgrund der Vollmacht, die Gott mir in seiner Gnade gegeben hat^d, jeden Einzelnen von euch zu nüchterner Selbsteinschätzung auf. Keiner soll mehr von sich halten, als angemessen ist. Maßstab für die richtige Selbsteinschätzung ist der Glaube, den Gott jedem in einem bestimmten Maß zugeteilt hat^e.

⁴ Es ist wie bei unserem Körper: Er besteht aus vielen Körperteilen, die einen einzigen Leib bilden und von denen doch jeder seine besondere Aufgabe hat. ⁵ Genauso sind wir alle – wie viele ´und wie unterschiedlich` wir auch sein mögen – durch unsere Verbindung mit Christus *ein* Leib, und wie die Glieder unseres Körpers sind wir einer auf den anderen angewiesen.

⁶ Denn die Gaben, die Gott uns in seiner Gnade geschenkt hat, sind verschieden.^f Wenn jemand die Gabe des prophetischen Redens hat, ist es seine Aufgabe, sie in Übereinstimmung mit dem Glauben zu gebrauchen. ⁷ Wenn jemand die Gabe hat, einen praktischen Dienst auszuüben, soll er diese Gabe einsetzen. Wenn jemand die Gabe des Lehrens hat, ist es seine Aufgabe, zu lehren. ⁸ Wenn jemand die Gabe der Seelsorge hat, soll er anderen seelsorgerlich helfen. Wer andere materiell unterstützt, soll es uneigennützig tun.⁹ Wer für andere Verantwortung trägt, soll es nicht an der nötigen Hingabe fehlen lassen.^h Wer sich um die kümmert, die in Not sind, soll es mit fröhlichem Herzen tun.

Das Leben in der Gemeinde.

Das Verhalten gegenüber Nichtchristen

⁹ Die Liebe soll echt sein, nicht geheuchelt. Verabscheut das Böse, haltet euch unbeirrbar an das Gute. ¹⁰ Lasst im

a W ¹ Ich fordere euch nun auf, Geschwister, aufgrund von Gottes Erbarmen, eure Körper als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen; ´das ist` euer vernünftiger/geistlicher/wahrer Gottesdienst.

b W sondern lasst euch verändern durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr.

c Od Gottes Wille ist, sein guter, wohlgefälliger und vollkommener Wille.

d W aufgrund der Gnade, die mir gegeben ist (die Bevollmächtigung zum Apostelamt; vergleiche Kapitel 1,5; 15,15.16).

e Äü ist, dass Gott jedem denselben Glauben zugemessen hat. W jeden Einzelnen von euch auf, nicht über das hinaus zu sinnen, was man sinnen soll, sondern darauf zu sinnen, besonnen zu sein – jeder nach dem Glaubensmaß, das Gott ihm zugemessen hat.

f W Wir haben aber verschiedene Gaben entsprechend der uns gegebenen Gnade.

g Od Wer ´im Auftrag der Gemeinde für die Armen` sorgt, soll es ohne Nebenabsichten tun / soll es korrekt und unparteiisch tun.

h Od Wer anderen vorsteht, soll es mit aller Gewissenhaftigkeit tun.

- i Od Einer soll den anderen für größere Ehre wert halten als sich selbst.
- j Od lasst das Feuer brennen, das in eurem Geist angezündet ist. W seid brennend im Geist / durch den Geist.
- k AL(2) Dient der Zeit (möglicher Sinn: Nutzt die Gelegenheiten; oder: Tragt den Zeitumständen Rechnung).
- l W Freut euch aufgrund der Hoffnung.
- m W¹³ Nehmt Anteil an den Bedürfnissen/Nöten der Heiligen.
- n Od segnen ist euer Auftrag, nicht verfluchen.
- o Od¹⁶ Kümmert euch um alle mit derselben Hingabe. W Habt gegeneinander dieselbe Gesinnung.
- p Od Strebt nicht nach hohen Dingen (od nach Ehre und Ansehen), sondern lasst euch von dem anziehen, was unscheinbar und unbedeutend ist.
- q Od um ein Verhalten, das im Urteil aller Menschen vorbildlich ist. Äü Bemüht euch darum, allen Menschen Gutes zu tun.
- r 5. Mose 32,35.
- s Äü zu trinken. Wenn du das tust und er sich nicht ändert, wird Gottes Zorn ihn umso härter treffen. W zu trinken. Denn wenn du das tust, wirst du glühende Kohlen auf seinen Kopf häufen (ein bildlicher Ausdruck, wohl nicht für Bestrafung, sondern für Beschämung). Sprüche 25,21.22.
- a Od und auch die gegenwärtigen Regierungen sind. W¹ Jede Seele soll sich den übergeordneten staatlichen Gewalten unterordnen. Denn es gibt keine staatliche Gewalt außer von Gott, und die bestehenden sind.
- b W Der staatlichen Gewalt.
- c Od zu widersetzen. Und wer sich 'einer göttlichen Ordnung' widersetzt, zieht sich damit das 'göttliche' Gericht zu.
- d W vor der staatlichen Gewalt.
- e Od und hilft dir, zu tun, was gut ist. Od und ist zu deinem Besten da. W⁴ Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zum Guten.

Umgang miteinander Herzlichkeit und geschwisterliche Liebe zum Ausdruck kommen. Übertrefft euch gegenseitig darin, einander Achtung zu erweisen.¹

¹¹ Lasst in eurem Eifer nicht nach, sondern lasst das Feuer des Heiligen Geistes in euch immer stärker werden.^l Dient dem Herrn.^k ¹² Freut euch über die Hoffnung, die ihr habt.^l Wenn Nöte kommen, haltet durch. Lasst euch durch nichts vom Gebet abbringen.

¹³ Helft Gläubigen, die sich in einer Notlage befinden; lasst sie mit ihrer Not nicht allein.^m Macht es euch zur Aufgabe, gastfreundlich zu sein.

¹⁴ Segnet die, die euch verfolgen; segnet sie, verflucht sie nicht.ⁿ ¹⁵ Freut euch mit denen, die sich freuen; weint mit denen, die weinen. ¹⁶ Lasst euch im Umgang miteinander davon bestimmen, dass ihr ein gemeinsames Ziel habt.^o Seid nicht überheblich, sondern sucht die Gemeinschaft mit denen, die unscheinbar und unbedeutend sind.^p Haltet euch nicht selbst für klug.

¹⁷ Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Bemüht euch um ein vorbildliches Verhalten gegenüber jedermann.^q

¹⁸ Wenn es möglich ist und soweit es an euch liegt, lebt mit allen Menschen in Frieden. ¹⁹ Rächt euch nicht selbst, liebe Freunde, sondern überlasst die Rache dem Zorn 'Gottes'. Denn es heißt in der Schrift: »Das Unrecht' zu rächen ist meine Sache, sagt der Herr; ich werde Vergeltung üben.«^r ²⁰ Mehr noch: »Wenn dein Feind hungrig ist, gib ihm zu essen, und wenn er Durst hat, gib ihm zu trinken. Ein solches Verhalten wird ihn zutiefst beschämen.«^s ²¹ Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege Böses mit Gutem.

Der Auftrag des Staates.

Unsere Aufgaben gegenüber dem Staat

13 Jeder soll sich der Regierung des Staates, in dem er lebt, unterordnen. Denn alle staatliche Autorität kommt von Gott, und jede Regierung ist^a von Gott eingesetzt. ² Dem Staat^b den Gehorsam zu verweigern heißt also, sich der von Gott eingesetzten Ordnung zu widersetzen. Wer darum 'dem Staat' den Gehorsam verweigert, wird zu Recht bestraft werden.^c

³ Wer hingegen tut, was gut ist, braucht von denen, die regieren, nichts zu befürchten; fürchten muss sie nur der, der Böses tut. Du möchtest doch leben, ohne dich vor der Regierung^d fürchten zu müssen? Dann tu, was gut ist, und du wirst 'sogar noch' von ihr gelobt werden. ⁴ Denn die Regierung ist Gottes Dienerin, und du sollst durch sie Gutes empfangen^e. Wenn du jedoch Böses tust, hast du allen Grund, sie

zu fürchten. Schließlich ist sie nicht umsonst Trägerin der richterlichen Gewalt. Auch darin ist sie Gottes Dienerin. Indem sie den Schuldigen zur Verantwortung zieht, vollstreckt sie an ihm das Urteil des göttlichen Zorns.^f ⁵ Es ist also notwendig, sich 'dem Staat' unterzuordnen, und das nicht nur aus Angst vor der Strafe^g, sondern auch, weil das Gewissen es fordert.

⁶ Darum 'ist es auch richtig, dass' ihr Steuern zahlt. Denn die Beamten sind Diener Gottes, die ihre Pflicht tun, damit der Staat seine Aufgaben erfüllen kann.^h ⁷ Gebt jedem das, was ihr ihm schuldet: Zahlt dem, der Steuern einzieht, die Steuern, zahlt dem Zollbeamten den Zoll, erweist dem Respekt, dem Respekt zusteht, und erweist dem Ehre, dem Ehre zusteht.

Liebe, das grundlegende Gebot

⁸ Bleibt niemand etwas schuldig! Was ihr einander jedoch immer schuldet, ist Liebe.ⁱ Denn wer den anderen liebt, hat damit das Gesetz erfüllt. ⁹ Wenn nämlich das Gesetz sagt: »Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst keinen Mord begehen, du sollst nicht stehlen, du sollst der Begierde keinen Raum geben!^j«, dann sind diese und alle anderen Gebote in dem einen Wort zusammengefasst: »Liebe deine Mitmenschen wie dich selbst!«^k ¹⁰ Die Liebe tut dem Mitmenschen nichts Böses an. Darum ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes.

Leben im Licht – das Gebot der Stunde

¹¹ Bei dem allem seid euch bewusst^l, in was für einer entscheidenden Zeit wir leben. Unsere Rettung ist jetzt noch näher als damals, als wir zum Glauben kamen, und es ist höchste Zeit, dass ihr^m aus dem Schlaf aufwacht. ¹² Die Nacht geht zu Ende, bald bricht der Tag an. Darum wollen wir uns von allem trennen, was man im Dunkeln tut, und die Waffen des Lichts ergreifen.ⁿ ¹³ Lasst uns ein einwandfreies Leben führen, mit dem wir im Licht des Tages bestehen können^o, ein Leben ohne Schlemmen und Saufen, ohne sexuelle Ausschweifung und ohne Streit und Rechthaberei^p. ¹⁴ Legt das alles ab, und zieht ein neues Gewand an: Jesus Christus, den Herrn. Beschäftigt euch nicht länger damit, wie ihr die Begierden eurer eigenen Natur zufrieden stellen könnt.^q

Das Zusammenleben in der Gemeinde: Mahnung zu gegenseitiger Rücksichtnahme

14 Nehmt den, der in seinem Glauben schwach ist^r 'und meint, sich an bestimmte Vorschriften halten zu müssen, ohne Vorbehalte' an; streitet nicht mit ihm

- f W Trägerin des Schwertertes, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zum Zorn (d. h. zur Strafe) für den, der Böses tut.
- g Od vor Gottes Gericht. W vor dem Zorn.
- h Od Denn die, die Steuern einziehen, sind Diener Gottes, die nichts als ihre Pflicht tun. Od Denn gerade dadurch, dass die Beamten ihre Pflicht tun und die Steuern einziehen, erweisen sie sich als Diener Gottes. W Denn sie sind Diener Gottes, zu eben diesem Zweck / in eben dieser Sache fortwährend tätig.

i W etwas schuldig außer einander zu lieben.

j 2. Mose 20,13-15,17; 5. Mose 5,17-19.21.

k 3. Mose 19,18.

l Od Tut das alles, weil ihr wisst.

m AL(2) wir.

n W Darum wollen wir die Werke der Finsternis ablegen/ausziehen und die Waffen des Lichts anlegen/anziehen.

o Od führen als Menschen, die im Licht des kommenden Tages leben. W führen wie am Tag.

p Od Eifersucht.

q Od den Herrn. Lasst euch von den irdischen Bedürfnissen nicht in einem solchen Maß bestimmen, dass die Begierden wieder die Oberhand gewinnen. W¹⁴ Zieht vielmehr den Herrn an, Jesus Christus, und treibt nicht Vorseorge für das Fleisch im Hinblick auf Begierden.

- a *Od an; tut es nicht in der Absicht, den Streit über die unterschiedlichen Ansichten zu euren Gunsten zu entscheiden. W an, aber nicht, um über Ansichten zu streiten / zu entscheiden.*
- b *W 4 Du, wer bist du, dass du über einen fremden Diener/Sklaven urteilst? Er steht oder fällt dem eigenen Herrn. Er wird aber stehen bleiben (aü aufrecht gehalten werden), denn der Herr kann machen, dass er stehen bleibt.*
- c *Od für den anderen ist jeder Tag in gleicher Weise dem Herrn geweiht. W für den anderen sind alle Tage gleich (wichtig).*
- d *W Jeder sei in der eigenen Gesinnung/Meinung voll überzeugt.*
- e *W tut er das für den Herrn. Ebenso noch zweimal in diesem Vers.*
- f *W der nicht isst.*
- g *W und keiner stirbt für sich selbst.*
- h *W und auch wenn wir sterben, sterben wir für den Herrn.*
- i *AL(2) Christi.*
- j *Od jeder Mund wird Gott als Gott anerkennen. W jede Zunge wird Gott anerkennen / wird sich zu Gott bekennen. Jesaja 49,18; 45,23.*
- k *W über/für sich selbst.*
- l *W zu verurteilen! Stattdessen achtet darauf (im Griechischen dasselbe Wort wie richten/verurteilen), dem Bruder (oder der Schwester) kein Hindernis in den Weg zu legen und nichts, was*
- m *Od Als einer, der mit dem Herrn Jesus verbunden ist.*

über seine Ansichten^a. ²Der eine ist ´zum Beispiel` davon überzeugt, alles essen zu dürfen. Der andere, der in seinem Glauben schwach ist ´und Angst hat, sich zu versündigen`, isst nur pflanzliche Kost. ³Wer alles isst, darf den nicht verachten, der nicht alles isst. Und wer nicht alles isst, darf den nicht verurteilen, der alles isst. Gott hat ihn doch ´genauso` angenommen ´wie dich`. ⁴Wenn du ihn verurteilst, ist es, wie wenn du dich zum Richter über jemand machst, der im Dienst eines anderen steht. Wer bist du, dass du dir so etwas anmaßt? Ob jemand mit seinem Tun bestehen kann oder ob er nicht besteht, das zu beurteilen ist einzig und allein Sache seines Herrn, dem er verantwortlich ist. Und er *wird* bestehen, denn es steht in der Macht des Herrn, ihn zu bewahren.^b

⁵Der eine macht einen Unterschied zwischen ´heiligen` Tagen und ´gewöhnlichen` Tagen; der andere macht keinen solchen Unterschied^c. Wichtig ist, dass jeder mit voller Überzeugung zu dem stehen kann, was er für richtig hält.^d ⁶Wenn jemand bestimmte Tage besonders beachtet, tut er das, um den Herrn zu ehren^e. Genauso ist es bei dem, der alles isst: Er tut das, um den Herrn zu ehren, denn für das, was er isst, dankt er Gott. Und auch der, der bestimmte Speisen meidet^f, tut das, um den Herrn zu ehren; auch er ´isst nichts, ohne` Gott dafür zu danken.

⁷Keiner von uns lebt für sich selbst, und auch wenn wir sterben, gehört keiner von uns sich selbst^g. ⁸Wenn wir leben, leben wir für den Herrn, und auch wenn wir sterben, gehören wir dem Herrn^h. Im Leben wie im Sterben gehören wir dem Herrn. ⁹Denn Christus ist gestorben und wieder lebendig geworden, um seine Herrschaft über alle auszuüben – über die Toten und über die Lebenden.

¹⁰Woher nimmst du dir da noch das Recht, deinen Bruder oder deine Schwester zu verurteilen? Und du – woher nimmst du dir das Recht, deinen Bruder oder deine Schwester zu verachten? Wir alle werden einmal vor dem Richterstuhl Gottesⁱ stehen. ¹¹Denn es heißt in der Schrift:

»So wahr ich lebe, sagt der Herr:
Vor mir wird jedes Knie sich beugen,
und jeder Mund wird Gott die Ehre geben!.«

¹²So wird also jeder von uns über sein eigenes Leben^k vor Gott Rechenschaft ablegen müssen.

Freiheit – aber nicht auf Kosten anderer

¹³Hören wir darum auf, einander zu verurteilen! Statt den Bruder oder die Schwester zu richten, prüft euer eigenes Verhalten, und achtet darauf, alles zu vermeiden, was ihm ein Hindernis in den Weg legen und^l ihn zu Fall bringen könnte. ¹⁴Durch den Herrn Jesus^m habe ich die volle Ge-

wisheit, dass es nichts gibt, was von Natur ausⁿ unrein wäre. Für den allerdings, der etwas als unrein ansieht, ist es dann auch unrein. ¹⁵Wenn du dich daher in einer Frage, die das Essen betrifft, so verhältst, dass^o dein Bruder oder deine Schwester in innere Not gerät, dann ist dein Verhalten nicht mehr von der Liebe bestimmt. Christus ist doch ´auch` für ihn gestorben. Stürze ihn nicht durch das, was du isst, ins Verderben! ¹⁶Das Gute, das euch geschenkt wurde,^p darf nicht in Verruf kommen. ¹⁷Denn im Reich Gottes geht es nicht um Fragen des Essens und Trinkens, sondern um das, was der Heilige Geist bewirkt: Gerechtigkeit, Frieden und Freude.^q ¹⁸Wer Christus auf diese Weise^r dient, an dem hat Gott Freude, und er ist auch in den Augen der Menschen glaubwürdig.

¹⁹Darum wollen wir uns mit allen Kräften um das bemühen^s, was zum Frieden beiträgt und wodurch wir uns gegenseitig ´im Glauben` fördern. ²⁰Zerstöre nicht das Werk Gottes wegen einer Frage, die das Essen betrifft! Zwar ist ´vor Gott` alles rein; verwerflich ist es jedoch, wenn jemand durch das, was er isst, einen anderen zu Fall bringt^t. ²¹Deshalb ist es am besten^v, du isst kein Fleisch und trinkst keinen Wein und vermeidest auch sonst alles, was deinen Bruder oder deine Schwester zu Fall bringen könnte^w.

Was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde

²²Behandle deine Überzeugung in diesen Dingen als eine Angelegenheit zwischen dir und Gott.^x Glückliche zu nennen ist der, der sich in Fragen der persönlichen Überzeugung so verhält, dass er sich nicht selbst anzuklagen braucht^y. ²³Wer jedoch etwas darf, der ist damit verurteilt, denn er handelt nicht aus Glauben. Und alles, was nicht aus dem Glauben kommt, ist Sünde.

Nicht für sich selbst leben: das Beispiel Christi

15 Wir als die ´im Glauben` Starken sind verpflichtet, die Bedenken der Schwächeren ernst zu nehmen^a, statt in selbstgefälliger Weise nur an uns zu denken. ²Jeder von uns soll auf den anderen Rücksicht nehmen und danach fragen, was gut für ihn ist und was ihm im Glauben weiterhilft^b. ³Auch Christus hat nicht danach gefragt, was ihm selbst gefallen würde. Es heißt ´von ihm` in der Schrift: »Gegen mich, o Gott, richten sich die Beschimpfungen deiner Feinde.«^c ⁴Und alles, was die Schrift sagt und was doch schon vor langer Zeit niedergeschrieben wurde, sagt sie unseretwegen. Wir sind es, die daraus lernen sollen; wir sollen durch ihre Aussagen ermutigt wer-

n *W was von sich selbst aus.*

o *W Wenn nämlich wegen einer Speise.*

p *W Euer Gutes.*

AL(1) *Unser Gutes.*

q *W Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Frieden und Freude im Heiligen Geist / durch den Heiligen Geist.*

r *Od mit diesen Dingen. Od im Heiligen Geist. W darin.*

s *AL(1) Darum bemühen wir uns mit allen Kräften um das.*

t *W wegen einer Speise.*

u *Od schlimm ist es jedoch, wenn jemand etwas isst, obwohl er Anstoß daran nimmt.*

v *W ist es gut/richtig.*

w *AL(1) alles, woran dein Bruder (oder deine Schwester) Anstoß nehmen oder zu Fall kommen oder ´hinsichtlich des Glaubens` schwach werden könnte.*

x *W Habe den Glauben, den du hast, für dich selbst vor Gott.*

AL(1) *Hast du Glauben? Dann habe ihn für dich selbst vor Gott.*

y *W der sich in dem, was er gutheißt, nicht selbst richtet/verurteilt.*

a *W die Schwächen der Unvermögenden/Schwachen zu tragen.*

b *Od und was die Gemeinde aufbaut. W soll dem Mitmenschen gefallen im Hinblick auf das Gute, zum Aufbau.*

c *W »Die Beschimpfungen derer, die dich beschimpfen, sind auf mich gefallen.« Psalm 69,10.*

d Od wir sollen mit der Unbeirrbarkeit, zu der die Schrift aufruft / von der die Schrift berichtet / zu der die Schrift führt, und mit der Ermutigung, die die Schrift bewirkt, durchhalten, bis sich unsere Hoffnung erfüllt. W wir sollen durch das unbeirrbar Durchhalten und durch die Ermutigung der Schrift Hoffnung haben / an der Hoffnung festhalten.

e Od Er helfe euch, euch im Umgang miteinander vom gemeinsamen Ziel bestimmen zu lassen, wie Jesus Christus es will. W Er gebe euch, untereinander dieselbe Gesinnung zu haben, Christus Jesus entsprechend.

f W einmütig, mit einem Mund.

g Od ihn, Gott, den Vater.

h Od Darum nehmt einander an, wie Christus euch zur Ehre Gottes angenommen hat.

i W einzulösen wegen der Wahrheit/Treue Gottes.

j Od unter Beweis zu stellen, ⁹ aber ebenso, damit dann auch die anderen Völker Gottes Erbarmen erfahren und ihn dafür preisen.

k Psalm 18,50.

l 5. Mose 32,43.

m Psalm 117,1.

n Jesaja 11,10.

o Od mein Gebet.

p Od daß Gott, der unsere Hoffnung ist. W daß der Gott der Hoffnung.

q W dass ihr auch selbst voll guter Gesinnung seid.

r Od in einigen Punkten. Od in gewissem Sinn.

den, damit wir unbeirrbar durchhalten, bis sich unsere Hoffnung erfüllt^d.

⁵ Denn von Gott kommt alle Ermutigung und alle Kraft, um durchzuhalten. Er helfe euch, Jesus Christus zum Maßstab für euren Umgang miteinander zu nehmen und euch vom gemeinsamen Ziel bestimmen zu lassen.^e ⁶ Gott möchte, dass ihr ihn alle einmütig und mit voller Übereinstimmung^f preist, ihn, den Gott und Vater^g unseres Herrn Jesus Christus.

Juden und Nichtjuden preisen Gott gemeinsam

⁷ Darum ehrt Gott, indem ihr einander annehmt, wie Christus euch angenommen hat.^h ⁸ Ich spreche davon, dass 'Christus sowohl für das jüdische Volk als auch für die anderen Völker gekommen ist'. Er ist ein Diener derer geworden, die beschnitten sind, 'ein Diener der Juden,' um die Zusagen, die Gott ihren Stammvätern gegeben hatte, einzulösen und damit die Treue Gottes und die Wahrheit seines Wortes unter Beweis zu stellenⁱ. ⁹ Aber auch die anderen Völker preisen Gott, weil sie 'durch Christus' sein Erbarmen erfahren haben.^j Das bestätigt die Schrift. Es heißt an einer Stelle:

»Darum will ich mich vor den Völkern zu dir bekennen; zum Ruhm deines Namens will ich dir Loblieder singen.«^k

¹⁰ An einer anderen Stelle heißt es:

»Stimmt mit ein, ihr Völker, in den Jubel seines Volkes!^l

¹¹ Wieder an einer anderen Stelle heißt es:

»Lobt den Herrn, all ihr Völker!
Alle Nationen sollen ihn preisen.«^m

¹² Und Jesaja sagt:

»'Bald' wird er da sein, der Spross, der aus der Wurzel des Isai hervorwächst;
er wird sich erheben, um die Herrschaft über die Völker auszuüben.
Auf ihn werden die Völker hoffen.«ⁿ

¹³ Darum ist es mein Wunsch^o, dass Gott, die Quelle aller Hoffnung^p, euch in eurem Glauben volle Freude und vollen Frieden schenkt, damit eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer unerschütterlicher wird.

Rückblick des Apostels auf seine bisherige Tätigkeit

¹⁴ Im Übrigen bin ich persönlich davon überzeugt, liebe Geschwister, dass ihr durchaus selbst in der Lage seid, all das zu tun, was gut und richtig ist^q; es fehlt euch in keiner Weise an der 'nötigen' Erkenntnis, und ihr seid daher auch fähig, einander mit seelsorgerlichem Rat zu helfen.^r ¹⁵ Wenn ich euch trotzdem geschrieben habe (und teilweise^r sogar

recht offen), dann deshalb, weil ich euch einige Dinge in Erinnerung rufen wollte. Gott hat mich ja in seiner Gnade dazu berufen, ¹⁶ ein Diener Jesu Christi unter den nicht-jüdischen Völkern zu sein. Indem ich ihnen das Evangelium Gottes bekannt mache, erfülle ich gewissermaßen einen priesterlichen Auftrag; denn sie sollen eine Opfergabe werden^s, an der Gott Freude hat^t, eine Opfergabe, die durch den Heiligen Geist geheiligt ist.

¹⁷ Dass ich so voller Freude und Stolz von meinem Dienst für Gott reden kann, hat seinen Grund einzig und allein in Jesus Christus.^u ¹⁸ Ich würde es niemals wagen, von dem zu reden, was ich getan habe, wenn nicht Christus durch mich gewirkt hätte, damit Menschen aus den nicht-jüdischen Völkern das Evangelium annehmen. Er hat durch das gewirkt, was ich sagte und tat, ¹⁹ und hat es durch machtvolle Wunder und außergewöhnliche Dinge und durch die Kraft des Geistes Gottes bestätigt.^v Auf diese Weise ist es mir möglich gewesen, von Jerusalem aus in dem ganzen Gebiet^w bis hin nach Illyrien meinen Auftrag zu erfüllen und das Evangelium von Christus bekannt zu machen^x. ²⁰ Dabei machte ich es mir zum Grundsatz, das Evangelium nur dorthin zu bringen, wo sich noch niemand zu Christus bekannte^y; denn ich wollte nicht da bauen, wo schon ein anderer das Fundament gelegt hatte. ²¹ Vielmehr hielt ich mich an die Schriftstelle, die sagt:

»Die sollen es sehen,
denen noch nie etwas von ihm gesagt worden ist;
die, die noch nie von ihm gehört haben,
werden es verstehen.«^z

Die Reisepläne des Apostels: Jerusalem, Rom, Spanien

²² Aus diesen Gründen ist es mir bisher nicht ein einziges Mal möglich gewesen^a, zu euch zu kommen, ²³ obwohl ich mich doch schon seit vielen Jahren danach sehne, euch zu sehen. Jetzt aber habe ich in diesen Gebieten keine weitere Aufgabe^b mehr ²⁴ und beabsichtige, nach Spanien zu reisen. Auf dem Weg dorthin hoffe ich euch nun endlich besuchen zu können, um die Reise dann mit eurer Unterstützung fortzusetzen, nachdem ich mich vorher wenigstens für eine kurze Zeit^c an der Gemeinschaft mit euch erfreut habe.

²⁵ Doch zunächst reise ich nach Jerusalem, um den Gläubigen^d dort einen Dienst zu erweisen. ²⁶ 'Die Gemeinden in den Provinzen' Mazedonien und Achaia haben nämlich beschlossen, für die Armen der Gemeinde^e in Jerusalem eine Geldsammlung^f durchzuführen. ²⁷ Sie tun das aus eigenem Antrieb, 'als Ausdruck ihrer Verbundenheit mit ihnen'. Andererseits stehen sie ja auch tatsächlich in ih-

s *Aü eine Opfergabe darbringen.*

t *W zu sein. Ich nehme eine priesterliche Aufgabe am Evangelium Gottes wahr, damit die Opfergabe der (nicht-jüdischen) Völker annehmbar wird.*

u *W ¹⁷ Ich habe also dieses Rühmen in Hinblick auf die Dinge, die Gott betreffen.*

v *W wenn nicht Christus zum Gehorsam der (nichtjüdischen) Völker durch mich gewirkt hätte, durch Wort und Tat, ¹⁹ durch die Kraft von Zeichen und Wundern, durch die Kraft des Geistes Gottes.*

w *Od von Jerusalem und seiner Umgebung aus.*

x *Od bis hin nach Illyrien das Evangelium von Christus überall bekannt zu machen (aü das Evangelium von Christus vollständig zu verkünden; w das Evangelium von Christus zu vollenden).*

y *Od wo Christus noch nicht verkündet worden war. W wo Christus noch nicht genannt wurde.*

z *Jesaja 52,15.*

a *W Deshalb bin ich auch viele Male daran gehindert worden.*

b *W keinen Raum / keine Gelegenheit.*

c *Od vorher zumindest ein wenig.*

d *W Heiligen. Ebenso in Vers 31.*

e *W für die Armen unter den Heiligen.*

f *Das griechische Wort bedeutet eigentlich Gemeinschaft (bzw. ein Zeichen der Gemeinschaft / des Zusammenhalts, d. h. hier konkret: eine Geldspende); daher im nächsten Vers die Zufügung als Ausdruck ihrer Verbundenheit mit ihnen.*

- g *Aü im Hinblick auf ihre irdischen Bedürfnisse. W Denn wenn die (nicht-jüdischen) Völker an ihren geistlichen 'Gütern' Anteil bekommen haben, sind sie es schuldig, ihnen auch mit den irdischen.*
- h *Od und den vollen Ertrag der Sammlung übergeben habe. Aü und damit gewissermaßen das Siegel auf diese sichtbare Frucht meiner Arbeit unter den nichtjüdischen Völkern gesetzt habe. W und ihnen diese Frucht versiegelt habe.*
- i *W³⁰ Durch Jesus Christus, unseren Herrn, und durch die Liebe des Geistes bitte ich euch dringend, Geschwister.*
- j *Od mir zu helfen, indem ihr mit aller Entschlossenheit.*
- k *W dass ich vor den Ungehorsamen in Judäa gerettet werde.*

- a Vermutlich die Überbringer dieses Briefes.
- b *Od Dienerin.*
- c *W² 'Ich empfehle sie euch,' damit ihr sie im Herrn aufnehmt, der Heiligen (Mehrzahl) würdig.*
- d *W eine Beschützerin / ein Beistand.*
- e *Siehe Apostelgeschichte 18,1-3.18.19.26; 1. Korinther 16,19; 2. Timotheus 4,19.*
- f *W meine Mitarbeiter in Christus Jesus. 4 Sie haben ihr.*
- g *W Er ist die Erstlingsgabe Asiens für Christus.*
- h *Ein weiblicher Name (so aufgrund der Akzentsetzung in denjenigen Handschriften, die den griechischen Text erstmals mit Betonungszeichen versehen; in den ältesten Handschriften wurden noch keine Betonungszeichen verwendet). Bei anderer Akzentsetzung: Junias (ein männlicher Name).*
- i *W vor mir in Christus gewesen sind.*
- j *Aü waren wie ich.*
- k *Od und stehen bei den Aposteln in hohem Ansehen.*

rer Schuld. Denn wenn die Gläubigen aus Jerusalem ihre geistlichen Güter mit denen geteilt haben, die keine Juden sind, sind diese nun ihrerseits verpflichtet, denen in Jerusalem mit irdischen Gütern^g zu dienen. ²⁸ Aber wenn ich diese Sache zum Abschluss gebracht und die Sammlung ordnungsgemäß übergeben habe^h, will ich auf dem Weg nach Spanien bei euch vorbeikommen. ²⁹ Und ich weiß, dass ich mit der ganzen Fülle des Segens Christi zu euch kommen werde. ³⁰ Geschwister, wir sind durch die Liebe, die der Heilige Geist wirkt, miteinander verbunden. Deshalb bitte ich euch im Namen Jesu Christi, unseres Herrn, dringend darumⁱ, mir kämpfen zu helfen, indem ihr^j in euren Gebeten vor Gott für mich einsteht. ³¹ 'Betet darum, dass ich vor den Gefahren gerettet werde, die mir in Judäa vonseiten derer drohen, die das Evangelium nicht annehmen wollen,^k und dass mein Dienst für Jerusalem von den Gläubigen dort gut aufgenommen wird. ³² Dann kann ich, wenn es Gottes Wille ist, in ungetrübler Freude zu euch kommen und in eurer Mitte eine Zeit der Ruhe und Stärkung verbringen. ³³ Der Gott des Friedens sei mit euch allen! Amen.

Die Diakonin Phöbe

16 Nun noch ein Wort der Empfehlung. Es betrifft unsere Schwester Phöbe^a, Diakonin^b der Gemeinde von Kenchreä. ² Sie ist durch den Herrn mit euch verbunden, und ich bitte euch, sie so aufzunehmen, wie es für jemand, der zu Gottes heiligem Volk gehört, angemessen ist. ^c Steht ihr in jeder Angelegenheit zur Seite, in der sie eure Hilfe braucht; denn auch sie ist vielen, nicht zuletzt mir selbst, eine große Stütze^d gewesen.

Persönliche Grüße

³ Grüßt Priska und Aquila^e, meine Mitarbeiter im Dienst für Jesus Christus. ⁴ Dieses Ehepaar hat sein^f Leben aufs Spiel gesetzt, um mir das Leben zu retten, und nicht nur ich bin ihnen dankbar, sondern auch alle nichtjüdischen Gemeinden. ⁵ Grüßt auch die Gemeinde, die in ihrem Haus zusammenkommt. Grüßt meinen lieben Freund Epänetus. Er war der Erste in der Provinz Asien, der zum Glauben an Christus kam.^g ⁶ Grüßt Maria, die so unermüdlich für euch gearbeitet hat. ⁷ Grüßt Andronikus und Junia^h, meine Landsleute, die schon vor mir an Christus geglaubt habenⁱ. Sie waren mit mir zusammen^j im Gefängnis und nehmen unter den Aposteln eine herausragende Stellung ein^k.

⁸ Grüßt Ampliatius, meinen lieben Freund, 'mit dem ich' durch den Herrn 'verbunden bin'. ⁹ Grüßt Urbanus, unseren Mitarbeiter im 'Dienst für' Christus, und meinen lieben Freund Stachys. ¹⁰ Grüßt Apelles, der sich in 'seinem Glauben an' Christus bewährt hat. Grüßt die, die zum Haus des Aristobulus gehören und unsere Geschwister sind.^l ¹¹ Grüßt meinen Landsmann Herodion. Grüßt die, die zum Haus des Narzissus gehören und an den Herrn glauben.^m ¹² Grüßt Tryphäna und Tryphosa, die im 'Dienst für den' Herrn viel Mühe auf sich nehmen. Grüßt die liebe Persis, die so unermüdlich für den Herrn gearbeitet hat. ¹³ Grüßt Rufus, den der Herr erwählt hatⁿ, und seine Mutter, die auch mir eine Mutter geworden ist^o. ¹⁴ Grüßt Asynkritus, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die anderen Geschwister bei ihnen. ¹⁵ Grüßt Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester sowie Olympos und alle Gläubigen^p bei ihnen. ¹⁶ Grüßt einander mit einem Kuss als Ausdruck dafür, dass ihr alle zu Gottes Volk gehört^q. Alle Gemeinden Christi lassen euch grüßen.

Warnung und Ermutigung

¹⁷ Warnen möchte ich euch vor denen, die von der Lehre abweichen, wie sie euch gelehrt worden ist, und die damit Spaltungen hervorrufen und den Glauben der anderen in Gefahr bringen^r. Nehmt euch vor ihnen in Acht, Geschwister, und geht ihnen aus dem Weg!^s ¹⁸ Denn solche Leute dienen nicht Christus, unserem Herrn, sondern ihren eigenen Begierden^t und betrügen leichtgläubige Menschen^u mit eindrucksvollen Reden und schmeichlerischen Worten.

¹⁹ Über euch jedoch kann ich mich nur freuen, denn es ist allen bekannt, dass ihr so lebt, wie es dem Evangelium entspricht. Und ich möchte, dass ihr auch weiterhin mit Weisheit erfüllt und dadurch zum Guten befähigt seid und dass ihr euch vom Bösen nicht beeinflussen lasst.^v ²⁰ Nur noch kurze Zeit, dann wird der Gott des Friedens den Satan zerschmettern und euch über ihn triumphieren lassen.^w Die Gnade unseres Herrn Jesus sei mit euch!

Grüße aus der Umgebung des Paulus

²¹ Timotheus, mein Mitarbeiter, lässt euch grüßen; ebenso grüßen euch meine Landsleute Luzius, Jason und Sosipater.^x ²² Auch ich, Tertius, dem Paulus diesen Brief diktiert hat^y, grüße euch; 'ich bin' durch den Herrn 'mit euch verbunden'.^y

l *W Grüßt die von denen des Aristobulus.*

m *W Grüßt die von denen des Narzissus, die im Herrn sind.*

n *Od den herausragenden Diener des Herrn. W den Erwählten des Herrn.*

o *W und seine und meine Mutter.*

p *W Heiligen.*

q *W mit einem heiligen Kuss.*

r *W und die Dinge tun, die zu Fall bringen.*

s *W ihrem Bauch.*

t *W und betrügli die Herzen der Arglosen.*

u *W allen bekannt, dass ihr gehorsam seid. Ich möchte aber, dass ihr weise seid im Hinblick auf das Gute und unverdorben im Hinblick auf das Böse.*

v *W²⁰ Der Gott aber des Friedens wird den Satan in Kürze unter eure Füße zerschmettern.*

w *Manche halten Luzius für identisch mit Lukas, dem Verfasser des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte, einem Nichtjuden, und übersetzen: ... grüßen euch Luzius und meine Landsleute Jason und Sosipater.*

x *W der ich den Brief niedergeschrieben habe.*

y *Od Auch ich, Tertius, der ich diesen Brief im 'Dienst für den' Herrn niedergeschrieben habe, grüße euch.*

- z *Od der auch alle durchreisenden Gläubigen beherbergt. W lässt euch Gaius, der Gastgeber von mir und der ganzen Gemeinde.*
- a Eine weniger gut bezeugte Lesart fügt hier Vers 24 an (vergleiche Vers 20): *Die Gnade Jesu Christi, unseres Herrn, sei mit euch allen! Amen.*
- b Die Stellung der Verse 25-27 ist nicht einheitlich überliefert. Sie finden sich in manchen griechischen Handschriften nicht am Schluss des Briefes, sondern hinter Kapitel 14,23 oder hinter 15,33 oder sowohl hinter 14,23 als auch hinter 16,23. Einige Handschriften lassen sie ganz aus.
- c *Od in Übereinstimmung mit dem Evangelium.*
- d *W euch zu festigen entsprechend meinem Evangelium und der Botschaft/Verkündigung von Jesus Christus.*
- e *W durch prophetische Schriften.*
- f *Od allen nichtjüdischen Völkern.*
- g *W bekannt gemacht worden ist für den Glaubensgehorsam.*
- h *Od diesem Gott, der allein Gott und allein weise ist.*
- i *Aü ´und der seine Weisheit durch Jesus Christus sichtbar gemacht hat´.*
- j *Od Herrlichkeit.*

²³ Ebenfalls grüßen lässt euch mein Gastgeber Gaius, in dessen Haus die ganze Gemeinde zusammenkommt^z. Und auch der städtische Finanzverwalter Erastus und unser Bruder Quartus lassen euch grüßen.^a

Abschließender Lobpreis Gottes

²⁵ Dem Gott^b, der die Macht hat, euch in eurem Glauben zu festigen durch das Evangelium^c, die Botschaft von Jesus Christus, die mir anvertraut ist^d, dem Gott, der ´uns in dieser Botschaft seinen Plan` mitgeteilt hat, ein seit undenklichen Zeiten verborgen gehaltenes Geheimnis,²⁶ dem ewigen Gott, der dieses Geheimnis jetzt enthüllt hat und in dessen Auftrag es anhand der prophetischen Worte der Schrift^e allen Völkern^f bekannt gemacht worden ist, damit sie das Evangelium annehmen und an Jesus glauben^g –
²⁷ diesem Gott, der allein weise ist^h ´und den wir` durch Jesus Christus ´preisen`ⁱ, gebührt die Ehre^j für immer und ewig. Amen.